# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 530. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 13. November 1875.


## Deutschland.

**Berlin**, 12. November. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Feldmarschall Grafen von Moltke, Chef des Generalstabes der Armee, das Kreuz und den Stern der Groß-Comthure des Königlichen Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Rath Leyden zu Königsberg i. Pr. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Zeichnenlehrer Haberstrohm an der Realschule am Zwinger in Breslau und dem Wallmeister Hoffmann zu Magdeburg den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Geometergehilfen Julius Mertens zu Neuwied und dem Fleischergesellen Gustav Kiel zu Schippenbeil im Kreise Friedland die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Kreisgerichts-Director von Borries zu Löbau W.-Pr. zum Appellationsgerichts-Rath bei dem Appellationsgericht in Breslau, den Kreisgerichts-Rath Collmann in Kassel zum Appellationsgerichts-Rath in Greifswald, den Kreisgerichts-Rath Teubner in Tilsit zum Appellationsgerichts-Rath in Ratibor, den Kreisgerichts-Rath Herms in Havelberg zum Appellationsgerichts-Rath in Magdeburg und den Kreisgerichts-Rath Schlieper in Bromberg zum Appellationsgerichts-Rath daselbst ernannt. Den Kreisgerichts-Director Wehner in Lobsens in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht in Ratibor versetzt; sowie den Kreisgerichts-Rath Kaßner in Aschersleben zum Director des Kreisgerichts in Lobsens und den Staatsanwalt Emmel in Ostrowo zum Director des Kreisgerichts in Pleschen ernannt.

Der bisherige Königliche Eisenbahn-Baumeister Rudolf Eilert zu Hannover ist zum Königlichen Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector bei der Hannoverschen Staatsbahn ernannt worden. — Der bisherige Königliche Werkstätten-Vorsteher Bellingrodt zu Saarbrücken ist zum Königlichen Eisenbahn-Maschinenmeister ernannt und demselben die Stelle eines solchen bei der Frankfurt-Bebraer Eisenbahn mit dem Wohnsitze zu Fulda verliehen worden.

Der Staatsanwalt Macco in Flensburg ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht daselbst, unter Uebertragung der Function des Abtheilungs-Dirigenten, mit der Verpflichtung zur Führung des Amtscharakters als Kreisgerichts-Rath ernannt. Der Kreisrichter Braun ist von der Function bei der Gerichts-Commission in Bischofsburg entbunden und der Gerichts-Deputation in Rastenburg als Mitglied zugeordnet. Der Kreisrichter Grütering in Dinslaken ist an das Kreisgericht in Wesel versetzt. — Zu Kreisrichtern sind ernannt: Der Rechtsanwalt und Notar von Przyjemski in Wollstein bei dem Kreisgericht in Meseritz, der Gerichts-Assessor Dau bei dem Kreisgericht zu Conitz mit der Function bei der Gerichts-Deputation in Tuchel, der Gerichts-Assessor Valentin bei dem Kreisgericht in Pleschen, der Gerichts-Assessor Dr. Tiktin bei dem Kreisgericht in Oppeln und der Gerichts-Assessor Salmony bei dem Kreisgericht in Striegau. Der Kreisrichter Dihrberg in Tiegenhof und der Staatsanwalts-Gehülfe Althans in Ortelsburg sind gestorben. Der Rechtsanwalt und Notar Pavelt zu Münsterberg ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Walderburg mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst versetzt worden.

[Deputation für das Veterinärwesen.] Auf Grund der Verordnung vom 21. Mai 1875 ist die Bildung der „technischen Deputation für das Veterinärwesen" erfolgt.

Die Deputation hat ihren Sitz in Berlin. Dieselbe besteht:

1) aus dem durch Allerhöchste Ernennung berufenen Vorsitzenden, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rath und Ministerial-Director im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Marcard;
2) aus den von dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ernannten:

a. ordentlichen Mitgliedern: Geheimer Medicinal-Rath und Professor an der Universität zu Berlin Dr. Virchow, außerordentlicher Professor an der Universität zu Berlin und gerichtlicher Stadt-Physikus Dr. Skrzeczka, Geheimer Medicinal-Rath, Director der Königlichen Thierarzneischule zu Berlin Dr. Gerlach, Lehrer an der Königlichen Thierarzneischule zu Berlin Professor Dr. Müller, Departements-Thierarzt in Berlin Dr. Pauli, Lehrer an der Königlichen Thierarzneischule in Berlin Dr. Schütz;

b. Hilfsarbeitern: die Lehrer an der Königlichen Thierarzneischule in Berlin Dieckerhoff und Dr. Möller.

c. außerordentlichen Mitgliedern: Rittergutsbesitzer Gerpoth zu Schmitthausen, Gemeinde-Vorsteher Meinhard Gröneveld zu Bunderhee, Medicinal-Rath und Director der Königlichen Thierarzneischule zu Hannover, Dr. Günther, Gutsbesitzer vom Hof zu Hombressen, Rittergutsbesitzer Graf von Holstein auf Water-Neversdorff, praktischer Arzt Dr. W. Löwe in Berlin, Geheimer Ober-Regierungs-Rath von Nathusius-Hundisburg in Berlin, Gutsbesitzer Plehn zu Lichtenthal, Rittergutsbesitzer Graf von Zedlitz-Trützschler auf Großenborau, Rittergutsbesitzer Graf von Zieten-Schwerin auf Janow.

[Erlaß, die Berufung der außerordentlichen Generalsynode betreffend.] In Gemäßheit des Artikels 9 der Allerhöchsten Verordnung vom 10. September 1873 über die Berufung einer außerordentlichen Generalsynode für die acht älteren Provinzen (G.-S. S. 445) bestimmen wir im Einverständniß mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten, daß die gedachte Generalsynode am Mittwoch, den 24. November, in Berlin zusammentrete.

Berlin, den 11. November 1875.

Der Evangelische Ober-Kirchenrath.
Herrmann.

**Berlin**, 12. November. [Se. Majestät der Kaiser und König] besichtigten, wie bereits erwähnt, gestern Nachmittag 3 Uhr im Beisein Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin und Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Carl die Siegessäule, woselbst bei Ankunft der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die Hülle fiel, welche das nunmehr fertig gestellte Mosaikbild in der offenen Säulenhalle bisher verdeckte. Von dem Geheimen Ober-Hof-Baurath Strack, dem Director der Akademie der bildenden Künste von Werner und dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath Knerk, dem Dr. Antonio Salviati aus Venedig, an den Stufen des Denkmals ehrerbietigst empfangen, machten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zunächst einen Rundgang um das Postament und stiegen später zur näheren Besichtigung des Bildes nach der Halle empor. Se. Majestät der Kaiser und König geruhten hierbei, den Künstlern wiederholt Allerhöchstihre Zufriedenheit sowohl mit dem Bilderschmuck, wie mit dem nunmehr vollendeten Siegesdenkmal in schmeichelhaften Ausdrücken kundzugeben.

[Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] trafen gestern Vormittags 11 Uhr 15 Minuten von Potsdam hier ein und empfingen um 11½ Uhr im hiesigen Palais das Präsidium des Reichstages. Später nahm Se. Kaiserliche Hoheit die Meldung des Obersten v. Winterfeldt, Commandeurs der 9. Cavallerie-Brigade, entgegen und ertheilte einige Audienzen. Nachm. 3½ Uhr reiste Se. K. Hoh. der Kronprinz in der Begleitung Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu den Hofjagden nach Letzlingen ab, während Ihre Kaiserliche Hoheit die Kronprinzessin um dieselbe Zeit nach Potsdam zurückfuhr. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin**, 12. November. [Die Arnim'sche Schrift. — General-Synode. — Der landwirthschaftliche Congreß.] Das Verdammungs-Urtheil der Presse über die neueste Schrift des Grafen Arnim gestaltet sich allmälig zu einer Vollständigkeit, welche wohl selten über eine politische Frage zu Tage getreten ist. Schon jetzt wird sich der Verfasser der Schrift sagen können, daß sein Versuch, auf irgend eine Weise wieder von sich reden zu machen, auf das Schmählichste mißlungen ist. Fast im gleichen Tone des Unwillens sprechen sich die Blätter der verschiedenen Parteien aus, in verwandtem Tone sogar die „Kreuzzeitung." Psychologisch interessant ist es, daß der ganze Geist, den die Flugschrift athmet, von der fixen Idee getragen ist, daß Graf Arnim in der That von maßgebenden Kreisen als der Nachfolger des Fürsten Bismarck in Aussicht genommen sei. Man würde es dem Verfasser Dank gewußt haben, wenn man aus der Schrift auch erfahren hätte, welche Kreise hier gemeint sind. Die der „Kreuzzeitung" können es nicht sein, denn nach Andeutungen dieses ultraconservativen Organs ist der Candidat der Partei nach wie vor derjenige Mann, den Arnim nächst dem Fürsten Bismarck am meisten zu hassen scheint, nämlich der Feldmarschall Manteuffel. — Was übrigens den persönlichen Charakter des Grafen Arnim in besonders dunklem Lichte erscheinen läßt, ist die Thatsache, daß der ehemalige Botschafter trotz der persönlichen Beleidigung, die ihm der Reichskanzler angethan haben soll, immer noch der Untergebene desselben zu bleiben für gut fand. — Die Liste der königlichen Ernennungen zur General-Synode wird nächster Tage veröffentlicht werden. Als Termin für die Eröffnung der Synode wird der 24. d. Mts. bis jetzt mit Bestimmtheit festgehalten. — Der Ausschuß des Congresses deutscher Landwirthe hat zu Ende des vorigen Monats eine Sitzung abgehalten, die jedoch ziemlich resultatlos verlaufen ist, da sich in Folge verschiedener zufälliger Umstände eine geringe Zahl von Mitgliedern eingefunden hatte. Es mußte daher von den Vorstandsneuwahlen abgesehen werden. Mehrere Gegenstände wurden besprochen, aber über keine endgiltig entschieden. In Betreff der Abhaltung des Congresses in Heidelberg sprach man allgemein die Neigung aus, den süddeutschen Landwirthen entgegenzukommen, und man hielt es für wünschenswerth, daß der Congreß in Heidelberg aus Norddeutschland recht zahlreich besucht und auf demselben alle irrthümlichen Auffassungen von den Zielen des Congresses beseitigt werden. Auch die Ackerbauschul-Frage wurde besprochen. Die Nothwendigkeit, diese Schulen, besonders die theoretisch-praktischen, trotz der neuen theoretischen Landwirthschaftsschulen zu erhalten, wurde anerkannt. Hinsichtlich der Vorlage, betreffend die Lebensversicherung der ländlichen Arbeiter und Dienstboten, fand die Forderung der Staatshilfe, der Zwangs-Organisation und der Prämienzahlung behufs Altersversorgung mehrfachen Widerspruch.

[Ein zweites Heft der diplomatischen Enthüllungen Arnim's] — so wird dem „Hann. Cour." geschrieben — befindet sich unter der Presse und soll an Indiscretion dasjenige noch übertreffen, was deutsche Journale aus Besorgniß vor dem Staatsanwalte nicht abzudrucken wagten.

[S. M. Kanonenboot „Meteor"] ist am 9. d. Mts. in Konstantinopel angekommen. An Bord Alles wohl.

**Köln**, 11. November. [Die Disciplinar-Untersuchung] gegen den Polizei-Commissar Klose wegen seines bekannten unpassenden Eindringens in ein Kloster endete dieser Tage mit Strafversetzung.

**München**, 11. Novbr. [Erklärung.] Der als Gewährsmann des Ministers von Lutz in dessen bekannter Affaire mit dem Bischof von Regensburg von clericaler Seite zuerst genannte Pfarrer Loichinger giebt heute in der „Landeshuter Zeitung" folgende Erklärung ab:

„Ich erkläre mit ganz einfachen Worten, daß ich in dieser Angelegenheit der Gewährsmann des Herrn Ministers v. Lutz nicht sein kann.

Oberhatzkofen, 8. November 1875. Loichinger, k. Pfarrer."

**Stuttgart**, 11. November. [Herzog Karl Eugen †.] Am 9. ist der am 8. April d. J. geborene Sohn des Herzogs Eugen von Würtemberg und der Großfürstin Wera, Herzog Karl Eugen, an den Folgen eines Brechruhranfalles nach kurzem Kranksein verschieden. Herzog Eugen war von seinen Gütern in Schlesien, wo er sich vorübergehend aufhielt, noch an das Sterbebett seines Söhnchens geeilt.

♃ **Straßburg**, 10. Novbr. [Angebliche Veränderungen in der obersten Verwaltung.] Die Berliner Nachrichten, denen zufolge eine wesentliche Umgestaltung der Verhältnisse unserer obersten Verwaltung, insbesondere die Errichtung eines „Ministeriums für Elsaß-Lothringen" in Berlin, die Beförderung des Ober-Präsidenten v. Möller zum Minister und die Ernennung des jetzigen Directors der elsaß-lothringischen Abtheilung des Reichskanzleramtes, Geh. Ober-Reg.-Rathes Herzog, zum Oberpräsidenten geplant werden sollen, haben natürlich auch hier das allgemeinste Interesse erregt. Man verhält sich aber hier denselben gegenüber vorerst durchaus zweifelnd. Von Herrn v. Möller namentlich glauben die ihm näher stehenden Persönlichkeiten nicht, daß er geneigt sei, einen Posten in Berlin anzunehmen, wie er denn auch einen solchen bereits im vorigen Jahre abgelehnt haben soll. Vor einem andern „Minister für Elsaß-Lothringen" aber würde Hr. v. Möller, der das 60. Lebensjahr überschritten hat, dabei bisweilen leidend und im Uebrigen durch sein Vermögen ein durchaus unabhängiger Mann ist, sich jedenfalls in das Privatleben zurückziehen. Diese Erwägungen sind es wohl hauptsächlich, auf denen die hier vorwaltende Meinung beruht, daß vorläufig Alles beim Alten bleiben werde. Sollte es zu einem Wechsel im Ober-Präsidium kommen, so gehen die Wünsche der hiesigen deutschen Bevölkerung einmüthig auf einen Mann von hoher gesellschaftlicher Stellung und sonstigen glänzenden Eigenschaften, die ihn in den Stand setzten, die Erinnerung der Eingeborenen an die frühere Glanzzeit der französischen Präfecten zu verwischen. Es mag aber wohl schwer halten, eine derartige geeignete Persönlichkeit zu gewinnen, wenn man nicht gerade dazu greifen will, was vielleicht das Beste wäre, einen Fürsten oder Prinzen als kaiserlichen Statthalter über Elsaß-Lothringen zu setzen, schon um den elsässischen Intelligenzen ihre Träume von der „autonomen Republik Elsaß" und Aehnliches vergehen zu machen.

## Schweiz.

# **Zürich**, 9. November. [Nationalrathswahlen. — Rückkehr der Ultramontanen nach dem Berner Jura. — Ein Muster römischer Sittlichkeit. — Kirche und Schule in Solothurn. — Die Ultramontanen in Genf. — Die Schweiz und Deutschland. — Die Juden in St. Gallen. — Das Züricher Budget. — Vom Gotthardtunnel. — Herr Wurstemberger.] Von den 135 Nationalrathswahlen sind 127 fertig, 8 sollen nächsten Sonntag nachgeholt werden. In der Behörde wird auch künftig eine Dreiviertelmehrheit den Ultramontanen gegenüber stehen, obwohl diese um drei Mann verstärkt erscheinen werden. Sie eroberten vier Sitze in St. Gallen und Tessin und büßten einen im frommen Wallis ein. Am meisten ärgern sie sich über das Ergebniß in ihrer Leibdomäne, dem Berner Jura, wo die fünf Candidaten der liberalen Liste (die bisherigen Vertreter) 11,000 Stimmen davon trugen, während die ultramontanen Candidaten nur 8400 machten. Auch im katholischen Solothurn wurden nur Liberale, fast ohne Widerspruch, gewählt. In Genf behaupteten die vier radicalliberalen Culturkämpfer, Carteret 2c., das Feld mit 6—7000 Stimmen gegen die Cantonesen und Ultramontanen mit 900 Stimmen. — Noch vor dem von der Bundesversammlung gestellten Endtermin, dem 15. November, hat die Berner Regierung der ausgewiesenen Geistlichkeit die Grenze wieder eröffnet. Diese Herren haben inzwischen im schönen Frankreich keine Noth gelitten und sind im Ganzen milde genug davon gekommen. Die römische Geistlichkeit kann überhaupt froh sein, daß sie mit ihrer ketzerischen Auflehnung gegen die Staatsgesetze auf die Humanität des modernen Staates trifft und nicht mit gleicher Münze bezahlt wird, die sie einst den Ketzern angedeihen ließ und nach Kräften noch läßt. — In St. Imier ist der römische Pfarrer Chapuis, welcher über die Verheirathung seines altkatholischen Collegen seine sittliche Entrüstung aussprach, wegen Unsittlichkeiten an den Schatten gesetzt worden. Das heißt doch nach Jesuitenart alle Moral auf den Kopf stellen! — Der Verfassungsrath von Solothurn hat durch einen besonderen Artikel dem canonischen Recht jede Rechtsgiltigkeit abgesprochen, ferner die Errichtung geistlicher Corporationen verboten und endlich über die Schule folgenden Artikel beschlossen: „Der gesammte im Canton ertheilte Unterricht steht unter der Aufsicht des Staates. Die vom Staate und von den Gemeinden errichteten und unterhaltenen Primarschulen und weiteren Unterrichts-Anstalten stehen ausschließlich unter staatlicher Leitung. Wer eine nicht vom Staate geleitete Schule oder Unterrichts-Anstalt halten will, hat hiefür die staatliche Bewilligung einzuholen. Der Besuch der öffentlichen Primarschule ist unentgeltlich." — Das Civilgericht in Genf hat den Ultramontanen eine große Freude gemacht, indem es vorläufig den Herrn Mermillod und andern Gebern zum Bau der Notre Dame-Kirche gewisse Rechte zuerkannte und ihnen nähere Nachweise gestattete. — Auf Beschwerde Basels hat der Bundesrath von der deutschen Reichsregierung Zusage erhalten, daß deutsche Soldaten nicht mehr auf Schweizer Gebiet kommen. — Zwischen der Schweiz und Deutschland sind nunmehr die Erklärungen über gegenseitige Befreiung der Angehörigen vom Militärdienst oder Militärsteuer ausgewechselt worden. — Der Bundesrath hat den Juden in St. Gallen das ihnen dort polizeilich verbotene Schächten wieder gestattet, weil das dortige dasselbe erlaubende Staatsgesetz noch in Kraft besteht. — Nach der Züricher Staatsrechnung für 1874 betrugen die Ausgaben etwas über 4⅞ Mill. Francs, von denen fast 1½ für das Erziehungswesen verwendet wurden; das Militär mußte sich mit 580,000 begnügen, und den dritten Platz nahmen die öffentlichen Arbeiten mit ½ Million ein. Außer den 1½ Millionen des Staates gaben die Gemeinden und Bezirke noch weit mehr für das Schulwesen aus. — Der Gotthardtunnel war Ende September 4879,4 Meter lang; fehlen bloß noch 10,040,6 Meter. — Ein conservativer Redacteur in Bern, Wurstemberger, bezichtigte den „Bund" und andere liberale Blätter, daß sie an der Krippe des Berner „Reptilienfonds" ständen. Der „Bund" erklärt ihn deshalb für einen „niederträchtigen Lügner und Verleumder." Ein richtiges Reptil, dieser Herr W.; vor einiger Zeit verlangte er vom „Bund" Honorar für „Originalartikel", die er aus einem gedruckten Buche abgeschrieben hatte!

## Italien.

**Rom**, 8. November. [Die dem Deutschen Kaiser in Mailand überreichte Adresse der Waldenser] lautet in deutscher Uebersetzung, wie folgt:

Majestät!

Im Namen der Waldenser Kirche, welche wir die Ehre haben zu vertreten, gestatten wir uns, Euerer kaiserlichen Majestät den Zoll unserer Bewunderung und unsere Glückwünsche zu den großen und wunderbaren Erfolgen darzubringen, mit denen der König der Könige Euere Erhabene Majestät begnadigt hat.

Wenn, im Geiste uns in frühere Zeiten versetzend, wir damals das hohe Vorrecht gehabt hätten, auf italienischem Boden vor Euerer Majestät erscheinen zu dürfen, so würde dies wahrscheinlicher Weise zu dem Zwecke geschehen sein, allerhöchst Ihre mächtige Vermittelung zu erbitten, um von harter Verfolgung befreit zu werden und um einige Milderungen in dem strengen und drückenden Regiment zu erlangen, unter welchem unsere Väter so lange geseufzt haben, nicht sowohl mit dem Willen unserer gnädigsten Herrscher, als in Folge der traurigen Einflüsse, denen sie sich nicht immer entziehen konnten.

Heut aber erscheinen wir vor Euerer Majestät mit Gefühlen der Freude und im Herzen erfüllt von Dankbarkeit gegen unsere verfassungsmäßige Regierung, und vor Allem gegen unseren vielgeliebten Herrscher, für die völlige Freiheit, deren er uns dauernd genießen läßt, so wie für das besondere Wohlwollen, welches er uns so gütig zuwendet.

Aber wir fühlen darum nicht minder das Bedürfniß, unsere tiefe Dankbarkeit gegen die erlauchte Dynastie der Hohenzollern, deren ruhmreichster Vertreter Ew. Majestät sind, für das lebendige und rührende Interesse auszudrücken, welches Ihre Allerhöchste Dynastie seit Jahrhunderten nicht aufgehört hat, der Kirche der Märtyrer der Wahrheit in Italien zu bezeugen.

Die Waldenser werden niemals die Verwendung des Großen Kurfürsten zu Gunsten ihrer Väter vergessen, als diese unter dem Drucke heißer Verfolgungen litten, und eben so wenig sein großmüthiges Anerbieten, ihnen ein neues Vaterland in seinen Staaten zu geben, als sie von ihrem heimischen Boden vertrieben wurden.

Sie kennen den durch den Ausdruck wahrhaft königlicher und zugleich christlicher Gefühle bewunderungswerthen Brief, in welchem König Friedrich Wilhelm I. Se. Majestät Victor Amadeus bat, die Härten zu mildern, welche unter seinem Namen gegen seine treuen Waldenser Unterthanen geübt wurden.

Sie werden niemals alles Dasjenige vergessen, was zu ihren Gunsten Se. Majestät König Friedrich Wilhelm III., der erlauchte Vater Ew. kaiserlichen Majestät, gethan hat, dessen Andenken sie stets segnen werden. Wir besitzen in unseren Thälern dauernde Spuren seiner königlichen Freigebigkeit, insbesondere in dem Hospitale, welches unseren armen Kranken Zuflucht gewährt; wir besitzen ein lebendiges Zeugniß seiner Huld in einem Mitgliede dieser Deputation, welches einem der Stipendien, die von diesem ruhmreichen Monarchen zu Gunsten von Studirenden der Waldenser Kirche errichtet wurden, es zu verdanken hat, daß es seine Vorbereitung zum heiligen Predigtamte an der Universität Berlin vollenden konnte.

Wir vergessen ferner nicht, daß dieser Monarch es gleichfalls war, welcher bei unserem Herrscher in der Eigenschaft eines Gesandten jenen ausgezeichneten Mann, den Grafen Waldburg-Truchseß, beglaubigte, welcher für uns ein wahrer Schutzgeist war, und nachdem er uns während des Lebens die hervorragendsten Dienste und Wohlthaten erwiesen hatte, den letzten Wunsch äußerte, daß seine sterblichen Ueberreste im Schooße dieses kleinen Volkes

ruhen sollten, welches den Gegenstand seiner beständigen Sorgfalt bildete und sein Andenken noch lange in Ehren halten wird.

Endlich vergessen wir nicht, daß Euere Majestät als ein frommes Erbtheil die wohlwollenden Gesinnungen Allerhöchst Ihrer Vorfahren gegen die Waldenser Kirche überkommen haben, und daß insbesondere wir Allerhöchst Ihnen für die Wohlthat Dank schulden, deren alljährlich einer unserer Theologie Studirenden durch Vollendung seiner Studien auf der Universität Berlin genießt, so wie nicht minder für die großmüthige jährliche Unterstützung zu Gunsten des Waldenser Hospitals in Turin.

Wir begrüßen mit tiefster Ehrfurcht in Euerer Majestät den erlauchten Vertreter, den festen Hort, den Wall des christlich protestantischen Princips, und, indem wir auf Euere Erhabene Majestät und auf Allerhöchst Ihre kaiserliche Familie den Segen des Allerhöchsten herabflehen, nennen wir uns

Mailand, den 19. October 1875.

Eurer Majestät allerunterthänigste Diener

J. D. Charbonnier, Vorsteher der Waldenser Kirche.
P. Lankaret, Präsident der Synode.
Matico Drochet, Präsident der Evangelisations-Commission.
J. P. Meille, Pastor der Kirche in Turin.
J. Dd. Turin, Missionsprediger in Mailand.
J. Weitzecker (früher Weizsäcker), Pastor der Parochie von Torre-Pellice.

[Weibliche Studenten.] Nach dem neuen Reglement der italienischen Universitäten werden auch Damen als Studenten inscribirt, wenn sie Zeugnisse über einen unbescholtenen Lebenswandel, über ihre vorhergegangenen Studien und ganz insbesondere eine Quittung über die Bezahlung der Immatriculations-Taxe vorweisen können. Bei nicht ausreichenden Zeugnissen werden sie als einfache Zuhörerinnen eingeschrieben werden. Ruggero Bonghi, Minister des öffentlichen Unterrichts, hat dieses Reglement in der officiellen italienischen Zeitung publiciren lassen.

[Aus Neapel] meldet man, daß der Präfect Mordini mehrere neu eingekleidete Nonnen aus den Klöstern des Ecce Homo und Grumo Nevano hat wegführen lassen, da die Aufnahme unthätiger Novizen in gemeinnützige Körperschaften ebenso wohl wie die Ablegung neuer Gelübde in den auf den Aussterbe-Etat gesetzten Klöstern untersagt ist. Dieser energischen Maßregel folgte auf dem Fuß ein Rundschreiben desselben Präfecten an alle Ordensobern, um sie an ihre Pflichten und das Gesetz zu erinnern und ihnen im Wiederholungsfalle mit der Auflösung zu drohen. Diese Institute seien zu wohlthätigen und Erziehungszwecken gegründet und nur darum vom Staate anerkannt und geduldet. Die Aufnahme und Einkleidung neuer Schwestern, welche in dem geistlichen Habit nur unthätiger religiöser Beschaulichkeit lebten, könne durchaus nicht gestattet werden.

[Zustände in Sicilien.] Die Thätigkeit des in Palermo nun bereits angelangten Untersuchungsausschusses für Sicilien soll unverzüglich beginnen. Man wird mit Palermo, wo ein zehn- bis zwölftägiger Aufenthalt genommen werden soll, den Anfang machen und von dort aus die Provinz besuchen. Auf Palermo sollen dann die näheren und entfernteren Bezirke folgen, bis solcherweise die ganze Insel untersucht sein wird. Die Reisen finden tagsüber statt: Am Abend kehrt der Ausschuß nach dem jedesmaligen Hauptorte des Bezirks oder der Provinz zurück, um dort zu übernachten. Inzwischen laufen aus Sicilien nicht eben tröstliche Nachrichten über die Sicherheit ein. Von umherstreifenden größeren Banden verlautet zwar im Augenblicke nichts, dafür mehren sich aber die Angriffe einzelner Straßenräuber auf Leben und Gut der Bevölkerung. In den letzten Tagen des Octobers wurde im Gebiete von Caccamo ein Besitzer aus der dortigen Gegend auf der Landstraße durch eine Salve von 9 Flintenschüssen tödtlich verwundet, ohne die Thäter zu Gesicht zu bekommen; an demselben Tage überfielen zwei bewaffnete Banditen einen Bauer, der von der Mühle heimkehrte, und trieben ihm seine Maulthiere sammt den Mehlsäcken hinweg. Einige Tage zuvor wurde in einer anderen Gegend ein Landmann von vier wohlbewaffneten Räubern seiner Baarschaft und zweier Lastthiere beraubt, am 28. v. Mts. ein anderer durch 11 Axthiebe ermordet. So geht es auf Sicilien zu, während der Untersuchungsausschuß in aller Bequemlichkeit die Glacé-Handschuhe anlegt, um die Wunden der Insel zu betasten.

**Rom**, 8. November. [Proceß Sonzogno.] Nachdem der Advocat Giordano sein Plaidoyer beendigt, erhält Tarantini der Aeltere das Wort, der als Anwalt des Angeklagten Michele Armati fungirt. Tarantini, der berühmteste der Advocaten Neapels, ist der Senior aller bei diesem Processe beschäftigten Anwälte. Er ist eine in gleichem Maße wohlwollende und respectable Erscheinung; sein Wort entspricht diesem Aeußeren, es hat etwas Väterliches. Tarantini ist 61 Jahre alt. Zum ersten Male Deputirter des neapolitanischen Parlaments im Jahre 1848, sitzt er seit den Wahlen von 1874 in der Aula auf Monte Citorio. Ganz Rom ist der Ansicht, daß seine Rede die bedeutendste Leistung dieses Processes sei. Unter großer Spannung des Publikums, berichtet man der „N. Fr. Pr.", beginnt Tarantini seine Rede:

Indem ich das Wort für Michele Armati ergreife, o Geschworene, kann ich nicht meine tiefe Bewegung verbergen. Zweimal habe ich ihn gesehen im Dunkel seines Gefängnisses, aber erst hier, in dieser Atmosphäre von Kampf und Streit, voll Größe und Schmutz, habe ich ihn wahrhaft studirt. Wohlan! Seine Rede voll Bescheidenheit, ohne Niedrigkeit und ohne Ostentation, seine reservirte und doch sichere Haltung, die Thränen, welche ihm, dem Schweigenden, von den Wangen flossen, wenn ihm in diesem Saale ergreifende Bilder vor die Seele traten, alles das war für mich eine Offenbarung, und jetzt, ihr Herren, liebe ich ihn wie ein Vater; es giebt nichts, was ich von euch für ihn nicht hoffen dürfte, wenn es mir gelingt, vor eure Augen klar hinzustellen, wie ich es in der eigenen Seele sehe, was dieser Mann gelitten, was er gewollt, was er gethan.

Im Namen Luciani's haben seine Vertheidiger gegen meinen Clienten eine furchtbare Anklage geschleudert; sie haben ihn für einen Verleumder, einen Lügner erklärt. Gebeugt von dem Bewußtsein seiner Schuld, wie er ist, wäre er, euer Mitleid zu erflehen, in tiefer Demuth vor euch erschienen, aber im Angesichte dieser abscheulichen Beschuldigung erheischt es seine Würde, gegen dieselbe energisch aufzutreten.

Meine ehrenwerthen Collegen bestehen mit der ihnen eigenthümlichen Gewandtheit auf dem System der Negation. Wird dies ihre einzige Zuflucht bleiben? Wir glauben es nicht, doch nehmen wir ihre Herausforderung auch auf diesem Felde an.

Wir fragen nun: Wie kommt es, daß Armati, der Freund, der blinde Apostel Luciani's, diesen anklagt? Sind die Geständnisse, wie behauptet wurde, zwischen Armati, Morelli und Farina verabredet, wie ist es dann zu erklären, daß Armati, selbst Morelli und Farina gegenübergestellt, so lange leugnete, bis ihn die moralische Tortur der von allen Seiten auf ihn eindringenden Beweise zum Geständnisse zwang? Der Vertheidiger Luciani's sagt, daß Armati sich an de Luca, den er kannte, hätte wenden sollen, um zu wissen, ob dieser wirklich den Mord wollte. Wissen wir etwa nicht, daß Armati dem Luciani vollständig vertraute, ihm aufs Wort glaubte, und daß er zu de Luca im Verhältnisse eines Supplicanten stand? Ist es aber möglich, gegen diese Geständnisse aufzutreten, besonders für Luciani, wenn sich in diesen Geständnissen Facta angeführt finden, die nur dem Vertrauten Luciani's bekannt sein konnten, so z. B. Luciani's Gang zum Polizei-Director (nach der Rückkehr von Turin), um sich einen Waffenpaß geben zu lassen?

Wie hätte Armati (der Redner wendet sich gegen Luciani) wissen können, daß Sie 1000 Francs in der Enveloppe zurücklassen würden, wenn er nicht Ihr Mitschuldiger war? Wußte er denn, daß Odescalchi Ihnen gerade 1000 Francs gegeben? Und daß Sie stets verschwiegen, ja hartnäckig geleugnet haben, diese 1000 Francs gerade am Abende des 29. Januar vor Ihrer Abreise erhalten zu haben, ist das nicht der eclatanteste Beweis der Wahrheit der Geständnisse?

Es war gerade nach Ihrer Rückkehr von Turin, als Armati, wie er gestanden hat, Sie wegen der noch rückständigen 4000 Francs bedrängte, die den Ausführern des Mordes versprochen worden waren. War es nicht gerade damals, als Sie von de Luca und Fazzari die 6000 Francs entlehnen wollten? Haben Sie den Zweck dieses Anlehens erklären können? Sie haben dies nicht nur nicht vermocht, sondern es ist Thatsache, daß Sie am Abende des 29. Februar — so versichert uns de Luca — auf der Piazza Colonna, als Armati eben von Ihnen wegging, ihn am heftigsten um das Geld drängten. Wer sagte nun dem Armati, wenn die Geständnisse falsch sind, daß Sie gerade an diesem Abende den de Luca um das Geld ersuchten?

Ihr habt gehört, o Geschworene, daß Armati am Abend des 9. Februar sich von Luciani verabschiedete, nachdem er ihm ernstlich vorgestellt, wie dringend das Geld nöthig sei, um jene zum Schweigen zu bewegen, die im Kerker saßen, um ihren Angehörigen zu beweisen, daß man auf ihre Lage bedacht sei. Wohlan, im Laufe dieser Nacht wurden Armati und Luciani verhaftet. Und am Tage darauf, im ersten Morgengrauen, sah man zwei bleiche, weinende Frauengestalten von zwei entgegengesetzten Punkten der Stadt ausgehen, und die Straßen Roms durchschreitend, sich nach einem und demselben Punkte begeben, nach dem Hause de Luca's. (Sensation.) Die eine der beiden Gestalten war das Weib Armati's, die andere die Mutter Luciani's. Es war das Fatum, welches die Schritte der beiden Frauen lenkte, damit sie, ohne es zu ahnen, die Verkünderinnen der Schuld, der Solidarität ihrer theuersten Angehörigen wurden! (Bewegung.)

Was waren die Worte der einen, was die der anderen der beiden Frauen? De Luca hat es uns erzählt. Die Frau des Armati kam, um Luciani's Adresse zu erfragen. Armati, der von Luciani's Verhaftung nichts wußte, sendet sein Weib, um bei Luciani die Bitten des vorigen Abends zu erneuern, und die Mutter Luciani's kam, um de Luca zur Gewährung des Darlehns zu bewegen, denn Luciani wußte nichts von der Verhaftung Armati's und hoffte noch immer, durch Geld das Schweigen seiner Mitschuldigen zu erkaufen! (Bewegung.) Hofft Luciani noch immer, die Stimme zu erheben gegen die Wahrheit der Geständnisse?

Der Staatsanwalt hat uns gesagt, daß Armati auf das Emporkommen Luciani's eigennützige Hoffnungen baute. Ich glaube nicht, daß es sich hier um dergleichen gehandelt hat. Von Geld war stets nur ganz nebensächlich die Rede; es wurde nichts vorausgegeben, nichts garantirt. Noch mehr: als Frezza zögerte, sagten ihm Morelli und Farina: Willst du nicht, so wird sich ein Anderer finden! Hier, meine Herren, muß ein Princip, ein Agens, ein Mensch gesucht werden, der es verstand, diese Unglücklichen so zu fanatisiren, daß sie sich nicht nur ohne sichere Aussicht auf materiellen Gewinn zur That entschlossen, sondern sich auch um die Theilnahme daran wie um einen Ehrenposten stritten!

Diese Gestalt, dieser Name ist Giuseppe Luciani, der Mann der unerklärlichen Sympathien. Rattazzi, Brofferio, Guerrazzi, Garibaldi — sie Alle standen unter seinem Einflusse, und Sonzogno? Luciani spricht, und Sonzogno ist sein Bruder. Sehen Sie auf de Luca! Dieser ist sein politischer Gegner; Luciani spricht, und de Luca wird sein eifrigster Vorkämpfer! Er streut Gold aus mit vollen Händen für seine Wahl. Bottero endlich hat hier Beweise einer Zuneigung gegeben, wie die Geschichte vielleicht keine zweite zeigt; er glaubt nicht an die Schuld seines Freundes, er wird selbst dann nicht daran glauben, wenn das Gericht denselben verurtheilt haben wird! (Bewegung.)

Wohlan, ihr Herren, das war der Mann, mit dem Armati zusammentraf. Das ist der Mann, der ihn magnetisirt hat, wie er uns hier erzählte. Das ist die Schlange, die ihn verführt hat.

Luciani spricht, und er wird für Armati das aufgehende Gestirn einer neuen Ordnung der Dinge. Luciani spricht, und Armati sieht in ihm den Mann der Vorsehung, der den Geschicken Italiens und Roms eine neue Wendung geben soll. Da war kein Raum für eigennützige Gedanken; in dieser mit Tapferkeits-Medaillen bedeckten Brust war kein Raum dafür. Haben wir nicht gesehen, wie Armati mit Ueberredung, ja mit Gewalt für Luciani's Wahl thätig war? Haben wir nicht die Beschreibungen von Scenen gehört, welche nur in den bewegtesten Zeiten von Rom ihr Gegenbild finden, in jenen Tagen, wo hier in Rom Clodius und Catilina die Wahlen vergewaltigten?

Doch — alle diese Bemühungen waren fruchtlos. Luciani wurde besiegt und mit ihm seine Adepten. Welcher Schmerz, den überwunden zu sehen, für den man, ohne vor irgend etwas zurückzuschrecken, Alles, Alles gethan, um ihn auf der Bank der Fünfhundert zu sehen?

Dieser Aufregung, dieser Wuth der Enttäuschung stellt sich ein greifbares Object gegenüber: es ist Raphael Sonzogno. War nicht er es gewesen, der in seinem Journal die Candidatur Luciani's, des Ideals dieser Unglücklichen, für eine unmoralische erklärt hatte? Hatte er nicht vor den Wahlumtrieben gewarnt? Und Sonzogno, wohlgemerkt, war nicht ein Feind für den Augenblick, er war es für ewig; Luciani hatte sein Ehebett geschändet, sein Leben vergiftet. Ewig wäre Sonzogno der Stein gewesen, an dem Luciani's Triumphwagen stets hart am Ziele gestürzt wäre, ewig der Fels, sein Schiff hart am Hafen zum Scheitern zu bringen.

Sonzogno mußte verschwinden; kein Moment war dazu geeigneter, als die Erbitterung derer, die mit Luciani solidarisch waren. Doch war Luciani zu klug, sich seiner Freunde als Werkzeug einer Privatrache zu bedienen. Es bedurfte anderer Mittel, um die Binde vor den Augen ihres Gewissens dichter zu machen. Dieses Mittel fand sich in der damaligen politischen Atmosphäre Roms. Rom, die Stadt der großen Erinnerungen, zeigt uns in seiner Geschichte stets das Elend neben der Größe, das Verbrechen neben dem Heroismus. Rom, dessen Gründer zum Opferaltare tritt, den Dolch des Brudermordes in der Hand; Rom, in dessen großen Figuren so wenige zu finden sind, deren Mantelfalten nicht Blutflecken bergen würden — dieses Rom erfährt plötzlich eine ungeahnte Verwandlung seiner gesammten Verhältnisse. Eingedenk seiner großen Geschichte und seiner neuen Bestimmung, sieht sich dieses Volk plötzlich aus tiefster Knechtschaft zu schrankenloser Freiheit erwacht; es wird die Hauptstadt hierher verlegt, die Presse, bisher geknebelt, spricht mit tausend Zungen, Associationen und Meetings aller Art schüren und verbreiten die Aufregung, da — als wäre alles das nicht genug — da erscheint in der Mitte dieses Volkes ein Mann, der, obgleich noch lebend, schon in das Reich der Mythe übergegangen zu sein scheint. Ihr seid Zeugen gewesen jener Scenen der Begeisterung, die unsern Enkeln wie Fabeln erscheinen werden. Es erscheint Giuseppe Garibaldi. Der Enthusiasmus ist grenzenlos. Diese lodernde Atmosphäre war es, die Luciani zu seinen Plänen zu benützen beschloß.

„Verwandeln wir", sagt er zu sich selbst, „meine Feinde in Feinde der Aspirationen, welche jetzt dieses Volk beherrschen. Machen wir glauben, daß gegen ihn die Stimme des Halbgottes des Tages spreche, und der Erfolg meiner Rache ist gesichert." Nun stellt er seinen Anhängern Sonzogno als den Feind eines Jeden dar, der sein Vaterland liebt. „Hört ihr, was der General von Oesterreich spricht? Sonzogno ist der Spion Oesterreichs; seid ihr noch nicht entschlossen, das Vaterland von diesem Ungeheuer zu befreien?"

So benützte Luciani die Vorstellung bei Garibaldi, in welcher der Enthusiasmus jener Tage culminirte. Jetzt glaubte Morelli, der Armati nicht geglaubt hatte, dem Luciani, denn dessen Worte, die ihm Armati berichtet, stimmen mit denen des Generals; jetzt verbindet sich Morelli mit Farina, jetzt wird der Mord beschlossen. Sehen wir hier nicht, daß Armati gleich den Uebrigen von Luciani mystificirt wurde; wo ist da der freie, klarbewußte Entschluß zur That, wo die Verantwortlichkeit?

Der Staatsanwalt nennt Ravaillac, Felton und Carl Sand und will keine Analogie dieser Verbrecher mit jenen Unglücklichen zugeben. Ich will nicht um Namen streiten, nennen Sie sie, wie Sie wollen, die That, die unter dem Einflusse übermächtiger Illusion, glühendsten Fanatismus, satanischer Verführung vollbracht wurde, und sagen Sie dann aufrichtig, ob Armati zur Last gelegt werden kann, daß ihm klar und deutlich war, wozu er die Hand geboten?

Der Staatsanwalt sagt, daß Armati als intellectueller Urheber anzusehen sei. Er habe Morelli und Farina mit verbrecherischen Vorspiegelungen und Versprechungen zur That verleitet. Wenn aber, wie der Staatsanwalt zugiebt, Armati Alles glaubt, was Luciani ihm sagt, wenn er Morelli und Farina nur vermittelte, was Luciani ihm gesagt, sind sie dann nicht alle Drei Opfer der Vorspiegelungen Luciani's? Sagen uns Morelli und Farina nicht, daß sie stets klar wußten, daß Armati ihnen nur die Worte Luciani's übermittle; ist dann der Grund ihrer falschen Urtheile und ihres Handelns nicht in Luciani zu suchen; ist dann Armati etwas Anderes als der mechanische Vermittler zwischen Luciani, Morelli und Farina?

Noch mehr! Armati war nicht nur der mechanische Vermittler, es ist auch erwiesen, daß er als solcher keinen Erfolg hatte. Was sagte Morelli bei seiner Confrontirung mit Luciani diesem ins Gesicht? „Es waren Eure Worte auf der Treppe im Hause des Generals, die mich überzeugten, daß Armati die Wahrheit geredet, hättet Ihr nicht gesprochen, so hätte ich nicht gehandelt."

Wir sehen auch, daß Armati an der That sich in keiner Weise betheiligt. Während Rom am Morgen des 7. Februar in furchtbarer Aufregung ist, schläft er ruhig, und als Farina ihm die Todesbotschaft bringt, da erschrickt er heftig.

Ich habe Ihnen Armati im Augenblicke seiner Illusionen gezeigt, betrachten Sie ihn nun in der Enttäuschung. Tiefe Reue erfaßt ihn, er sieht sich in einem Abgrunde, dessen Tiefe ihm um so grausiger erscheint, da er sein junges Weib, sein zartes Kind mit hinabgerissen. Als man ihn verhaften will, versteckt er sich nicht, er geht den Dienern des Gesetzes entgegen und läßt sich ruhig wegführen, nachdem er seine Gefährtin ein letztes Mal an die Brust gedrückt. (Armati stützt den Kopf in die Hand und weint leise. Das Publikum ist tief ergriffen.)

Aber auch nach diesem Schiffbruch verläßt Armati nicht sein nobler Charakter. Er hat alle Ursache, den Urheber seines Unglückes zu hassen, und dennoch bewahrt er ihm die Treue, die er ihm einst gelobt. Er widerspricht seinen Genossen, er leugnet bis zum letzten Augenblick, bis er gestehen muß — aber auch da gesteht er noch nicht Alles. Es widerstrebt ihm, gegen Einen aufzutreten, dem er Verehrung, ja einen wahren Cultus gewidmet. Erst hier in diesem Saale, als Luciani ihn verwegen angreift, ihn einen infamen Lügner nennt, da erst entschließt er sich, das letzte Geheimniß von seinem Herzen loszureißen. Sie haben gesehen, daß ihm dabei das männliche Herz brach! (Bewegung.)

Ja, ihr Herren, Armati war weder ein schlechter Mensch, noch ist er es später geworden. Satanische Verführung legt ihm die Binde um die Augen, und aus dem Freiwilligen von 1859, aus dem Krieger, der auf der Lafette seines Geschützes decorirt wurde, aus dem von seinen Mitbürgern hochverehrten Manne — wird beinahe ein Mörder!

Die Binde ist von seinen Augen gefallen, er ist wieder rein und ehrlich, wie er es gewesen, seine Thränen haben es Ihnen bewiesen!

Habt Mitleid mit ihm, o Geschworne! Zeigt Euch als Diener, nicht eines unerbittlichen und grausamen, sondern eines menschlichen, eines intelligenten Gesetzes! Euer Verdict beweise noch einmal, daß der Zweck der heutigen Gerichte nicht die Bestrafung, sondern die Rehabilitation der Angeklagten ist!

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 11. November. [Aus der Nationalversammlung. — Die Schulbücher-Commission. — Die neueste Rede Disraeli's. — Die Arnim'sche Broschüre. — Gilardin †.] Gestern hat in der Nationalversammlung die Discussion über Artikel 14 und das Listenscrutinium begonnen, aber man ist nicht weit damit gekommen. Vorher waren die Artikel 7 bis 13 zu erledigen. Zum Art. 7 wurde in einem Austausch von Bemerkungen zwischen dem General Billot und dem Kriegsminister das Votum vom Tage vorher dahin interpretirt, daß auch die Generäle, welche vor dem Feinde commandirt haben, nicht der Nationalversammlung angehören können, so lange dieselben noch in wirklich activem Dienste stehen. Die Stelle der Marschälle und Admirale, meinte der Kriegsminister ferner, ist im Senat und nicht in der Deputirtenkammer. (Bewegung.) Alsdann wurde den Offizieren der Territorialarmee, gegen die Meinung der Linken, die Wählbarkeit zugestanden; ob auch in denjenigen Departements, wo sie ein höheres Commando ausüben (ein Amendement Bethmont's schließt sie in diesem Falle von der Wahl aus), bleibt noch zweifelhaft. Das Amendement Bethmont ist zur Prüfung an die Commission zurückgewiesen worden. Der Artikel 13 betrifft des „Zwangsmandat" und erklärt die Wahl eines jeden Deputirten, der ein solches Mandat angenommen, für ungiltig. Man hätte ohne Zweifel wohl daran gethan, den Begriff des Zwangsmandats zu definiren, denn dieser Ausdruck ist so unbestimmt, daß die Anwendung des Artikels in der Praxis große Schwierigkeiten machen dürfte. Indeß hatte man diese Kleinigkeit übersehen. Naquet vertheidigte das Zwangsmandat im Namen der demokratischen Principien und trug dadurch nur um so mehr zu seiner Verurtheilung bei. Mit gewaltiger Majorität wurde der Art. 13 angenommen; die äußerste Linke allein stimmte dagegen. Jetzt endlich ging es an den famosen Art. 14. Antonin Lefevre-Pontalis und Genossen haben dazu ein Amendement gestellt, wonach die einnamige Wahl nach Arrondissements oder Wahlbezirken streng durchzuführen ist. Antonin Lefevre-Pontalis hat einen der längsten und stattlichsten Namen unter den Deputirten, einen der Namen, die an sich schon ein politisches Capital sind; es ist ein Vergnügen, sie auszusprechen. Antonin Lefevre-Pontalis gehört auch zu den Deputirten, welche die längsten und breitesten Reden halten. Er leistete diesmal Ungewöhnliches und entwickelte wohlgefällig alle Argumente, die hundertmal zu Gunsten der Arrondissements-Wahlen angeführt worden sind. Die Versammlung schlief darüber ein, und der folgende Redner, Luro, konnte sie nur unvollkommen wieder aufwecken. Luro, früher Monarchist, hat sich seit dem Verfassungsvotum dem linken Centrum angeschlossen. Er machte die bekannten Gründe für das Listenscrutinium geltend, wonach die Discussion auf heute vertagt wurde. Heute werden also die Würfel fallen, und für die Versammlung von Versailles ist wieder ein großer Tag herbeigekommen. Man behauptet auf's Neue, daß von der Linken ein Antrag auf geheime Abstimmung ausgehen wird. Im Laufe der Sitzung will die Regierung das Preßgesetz einreichen. Den Gutunterrichteten zufolge hält der Gesetzentwurf den Belagerungszustand in 4 Departements, der Seine (Paris), der Rhone (Lyon), der Rhonemündung (Marseille) und Seine-et-Oise (Versailles) aufrecht. Er überträgt den Zuchtpolizeigerichten das Vergehen der Verbreitung falscher Nachrichten, wenn die Verbreiter in gutem Glauben gehandelt haben. Haben sie in schlechtem Glauben gehandelt, so sollen sie vor die Geschworenengerichte verwiesen werden. Auf alle Fälle ist diese Inhaltsangabe des Gesetzes sehr lückenhaft. In einem der finanziellen Ausschüsse der Kammer hat gestern der Finanzminister Leon Say die Mittheilung gemacht, daß der Ueberschuß der Steuererträge im Monat October die Summe von 12 Millionen geliefert hat, so daß seit Beginn des Jahres ein Ueberschuß von 110 Millionen erreicht worden. Das ursprünglich vorgesehene Deficit wird durch diese Mehreinnahme gedeckt werden. — Der höhere Unterrichtsrath hat den Berichterstatter der Commission ernannt, welcher über die Zulässigkeit der Schulbücher zu bestimmen hat. Dieser Berichterstatter ist der Bischof Freppel. Er dankte seinen Collegen für die Wahl und fügte hinzu, daß die Schulbücher-Commission ein Muster vor Augen habe, dessen Verfahren ihr als Richtschnur dienen müsse, nämlich die Congregation des Index. Herr Freppel pries die Mäßigung und Sanftmuth dieser Congregation. Sie verurtheilt die Bücher nicht erbarmungslos, sagte er; sie verhängt nur die Censur donec corrigantur; sie gestattet also die Reue und Beseitigung der Irrthümer. Die Verfasser und Verleger von Schulbüchern dürfen sich nach dieser Erklärung des Bischofs vielfache Annehmlichkeiten versprechen! — Die hiesigen Blätter wissen mit der Rede Disraeli's nicht viel anzufangen. Die „Débats" fragen sich, ob man für die Erreichung der friedlichen Ziele, welche der englische Staatsmann im Auge hat, stark auf den Einfluß Englands rechnen könne. „Wir wollen, sagen sie, Herrn Disraeli gern aufs Wort glauben, aber wir glauben nichtsdestoweniger, daß seine energischen Entschlüsse und seine lebhafte Sympathie für die Interessen Englands im Orient auf eine harte Probe gestellt werden würden, wenn durch einen unglücklichen Zufall die englische Regierung sich im Conflict mit den Beschlüssen der drei nordischen Höfe fände. Uebrigens scheint uns diese Eventualität bis jetzt nicht zu befürchten." Die „République française" macht sich darüber lustig, daß Disraeli in der türkischen Finanzkrisis den Grund einer Wiederbelebung des Aufstandes und der politischen Krise sehen will. Rußland, meint das Gambetta'sche Blatt, bleibt jetzt nur der Politik treu, die es von Anfang an befolgt hat und die europäischen Mächte, die ein gleiches Interesse daran haben, im Orient den Frieden herzustellen, müssen längst wissen, daß dieser Friede nicht durch bloße Verheißungen der Türkei zu sichern ist. Der „Moniteur" will im Gegentheil auch jetzt die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß die Verwickelungen, mit denen man droht, beseitigt werden, und daß die Türkei eine entscheidende Anstrengung machen werde, um die im September-Irade gegebenen Versprechen zu erfüllen. — Die Fluth von Citaten aus der Broschüre über den Arnim'schen Prozeß ist in den Journalen noch im Steigen. Der „Moniteur", welcher das Signal gegeben hatte, spricht jedoch heute die Ansicht aus, daß durch

dergleichen Veröffentlichungen alle Beziehungen zwischen den Regierungen unmöglich werden. — Einer der angesehensten französischen Magistrate und Juristen, der ehemalige erste Präsident des Pariser Appelhofs, Giladin, ist, 72 Jahr alt, auf einem Landgute bei Lyon gestorben. Er war vor Kurzem erst in den Ruhestand getreten. Eine politische Rolle hat er nicht gespielt, und seine Verdienste werden von allen Parteien anerkannt, doch macht man ihm zum Vorwurf, daß er nach dem Staatsstreich von 1852 in die berüchtigten „gemischten Commissionen“, welche das Kaiserreich von so vielen unbequemen Gegnern ohne viel Rücksicht auf die Gerechtigkeit befreiten, eingetreten ist.

## Großbritannien.

A. A. C. **London**, 10. November. [England und die orientalische Frage.] Bei dem gestrigen Banquet in der Guildhall, welches der neue Lord-Mayor altem Herkommen gemäß gelegentlich seines Amtsantrittes gegeben hat, konnte es nicht ausbleiben, daß die Auslassungen der Minister bei der gegenwärtigen kritischen Lage der europäischen Politik vom In- und Auslande mit noch größerer Aufmerksamkeit verfolgt werden würden, als dies sonst der Fall ist. Und die Worte des Premiers über die politische Lage (dem Minister für auswärtige Angelegenheiten hatte das Programm den unschuldigen Trinkspruch auf die Damen zugetheilt) sind denn auch dazu angethan, die daran geknüpften Erwartungen in vollem Maße zu befriedigen. Bei der Wichtigkeit der Rede lassen wir den auf das Ausland bezüglichen Passus in Nachstehendem wörtlich folgen:

„Ich hoffe,“ — so sagte der Premier — „ich darf die Lage unseres Landes, ohne irgend einem der Anwesenden zu nahe zu treten, als eine nicht unbefriedigende bezeichnen. (Beifall.) Heute vor einem Jahre, mein Lord Mayor, wo ich die Ehre hatte, zu Ihrem Amtsvorgänger zu sprechen, war das Land von Kriegsgerüchten beunruhigt; man sprach uns von Kriegen, welche in der Mitte Europa's und zwischen seinen gebildetsten Nationen geführt werden sollten. Damals wagte ich im Namen der Regierung nicht nur der Hoffnung sondern auch dem Glauben Ausdruck zu geben, daß es nicht zum Kriege kommen werde, und ich füge hinzu, daß das Land sich auf unsere äußersten Bemühungen zur Verhinderung eines solchen Unglücks verlassen dürfte. Es ist nicht zum Kriege gekommen, mein Lord, und wenn Ihrer Majestät Minister vielleicht irgend einen Antheil an der Verhütung dieses Uebels gehabt haben mögen, so will ich nur das sagen, daß es ein Antheil ist, dessen sie sich nicht schämen. (Beifall.) Hätte ich vielleicht noch vor einem Monat von dieser Stelle aus für den auf unser Wohl ausgebrachten Toast danken sollen, dann hätte ich vielleicht einen Krieg in Aussicht zu stellen gehabt zwischen unserem Lande und einem anderen, mit welchem namentlich die Bürger der Londoner City gute Beziehungen unterhalten zu sehen wünschen. Ein Krieg mit China, wie er damals bevorstand, wäre Krieg gegen ein Land gewesen, mit welchem vor allen anderen England nicht in Collision zu gerathen wünschte. Wir hegen kein Verlangen in ihr Gebiet einzufallen und uns dasselbe anzueignen. Obwohl ich nicht umhin kann zu glauben, daß irgend welche militärische Vorbereitungen unsererseits von Erfolg begleitet sein müßten, so würde dieser Erfolg, wenn auch noch so groß, doch kaum ein Triumph sein. Glücklicher Weise ist dieses Uebel abgewendet worden. Der gesunde Verstand der chinesischen Regierung und in hohem Grade die Energie und Ressource unseres dortigen Gesandten, haben, wie ich glaube, diesem Uebel vorgebeugt, und wir dürfen jetzt wohl mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen, daß dieses Unglück nicht eintritt. (Beifall.) Ich selbst bin stets der Ansicht gewesen, daß je länger der Frieden mit China erhalten bleibe, desto größer auch die Aussichten für eine Permanenz dieses Friedens würden, denn je mehr das Volk sich durch seine Handelsverbindungen mit Europa bereichert, desto zufriedener wird es auch mit jener Centralregierung, deren Stärkung unser Wunsch ist und in unserem Interesse liegt. (Beifall.) Ich erwähnte die Bemühungen, die erfolgreichen Bemühungen Mr. Wade's, des Gesandten Ihrer Majestät in China; denn wenn Männer tausende und zehntausende von Meilen von ihrem Heimathsort entfernt sich im öffentlichen Interesse abmühen, dann vergessen wir nur gar zu leicht, wie empfänglich dieselben für jede Bezeugung der Theilnahme sind, welcher das von ihnen vertretene Land etwa Ausdruck giebt (Beifall) und ich kann nicht umhin zu glauben, wenn Mr. Wade in Peking von einem solchen Ausdruck der Theilnahme für seine Bemühungen und seine Stellung von Seiten seiner Landsleute am Lord-Mayorstage vernimmt, daß er sich in einer Weise belohnt fühlt, welcher vielleicht keine Ehrenbezeugungen gleichkommen, welche aber jedenfalls nur von wenigen übertroffen werden können. (Beifall.) Mein Lord Mayor, ich möchte wünschen, daß ich in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten in größerer Nähe sagen könnte, daß sie so befriedigend seien, wie wir unsere Beziehungen zu China jetzt wohl betrachten dürfen. Es wäre affectirt, dies zu behaupten. Eine theilweise Revolte in einer Provinz der europäischen Türkei hat eine Sachlage herbeigeführt, welche in jenem Theile der Welt sehr oft kritisch wird. Im gegenwärtigen Falle hat die weise Nachsicht (forbearance) der bei der Frage unmittelbar interessirten Großmächte — eine weise Nachsicht, von der ich von Herzen gern Zeugniß ablege und welche nicht zu hoch angeschlagen werden kann — eine so glückliche Wirkung hervorgebracht, daß wir vor einigen Monaten einen Augenblick lang das Recht hatten zu glauben, diese ernstliche Ruhestörung würde sofort aufhören. Mein Lord Mayor, ein unglückseliges Ereigniß, auf welches ich nicht weiter eingehen will, der financielle Zusammensturz eines unserer Verbündeten, gab dem aussterbenden Kampfe neues Leben, gab all den Verhältnissen einen neuen Anblick und verursachte Hoffnung und Furcht in Kreisen, wo dieselbe bisher nicht existirten. Es läßt sich unmöglich in Abrede stellen, daß Zustände dieser Art kritisch sind, aber ich für meinen Theil setze noch immer großes Vertrauen auf jene Nachsicht, von welcher ich soeben gesprochen. Ich glaube, sie wird auch fernerhin geübt werden, und ich selbst hege nicht nur das Vertrauen, sondern auch die Ueberzeugung, daß sich Mittel finden lassen, welche ein zufriedenstellendes Resultat herbeiführen (Beifall) — ein Resultat, welches sich mit der Aufrechterhaltung des Friedens verträgt und welches die öffentliche Meinung Europas zufriedenstellt. (Beifall.) Mein Lord Mayor, ein anderes Resultat will ich nicht in Erwägung ziehen und ich will daher nur sagen, daß die Interessen, welche die Kaisermächte bei dieser Frage haben, ohne Zweifel unmittelbarere sind als diejenigen Großbritanniens, aber wenn auch unmittelbarer, so sind sie darum doch nicht bedeutender; und die Männer, welchen die Leitung Ihrer Staatsangelegenheiten jetzt anvertraut ist, sind von der Natur und der Größe dieser britischen Interessen vollauf überzeugt, und sie sind entschlossen, diese britischen Interessen zu hüten und aufrecht zu erhalten.

Der Schluß der Rede, welcher sich mit der Indischen Reise des Prinzen von Wales und mit Fragen der inneren Politik beschäftigte, ist bei weitem weniger interessant und es lohnt sich nicht, weiter darauf einzugehen.

# Provinzial-Zeitung.

*** **Breslau**, 13. November. [Der Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck] ist gestern Abend hier eingetroffen und wird bis Dinstag hier verweilen.

H. T. **Breslau**, 13. November. [Pädagogischer Verein.] In der vorletzten Sitzung beendete Lehrer Knofe seinen Vortrag über „die Helden der Reformation“, unter denen er besonders noch Bugenhagen's wegen seiner hohen Verdienste bei Abfassungen von Kirchenordnungen und Errichtung verschiedener Arten von Schulen gedachte. Als seine segensreichste That aber bezeichnete er die Uebertragung der lutherischen Bibelübersetzung in's Niederdeutsche. Am Schlusse seines Vortrages stellte Redner die beiden Säulen der protestantischen Kirche mit den Gründern und Helden der reformirten Kirche, Zwingli und Calvin, in Parallele, hob namentlich Zwingli's Verdienste um die Entwickelung des schweizerischen Schulwesens hervor und schilderte das kampfeserfüllte Leben Calvin's, das für den Pädagogen selbst eine Pädagogik sei. — Die am 9. d. Mts. stattgehabte Sitzung wurde zur Besprechung wichtiger, das Vereinsleben betreffende Angelegenheiten benutzt, nachdem Lehrer Töpler II. seinen Vortrag über „die Pädagogen der lateinischen Schulen“ gehalten hatte. Der Vortragende zeigte, wie in den genannten, meist von Schülern Melanchton's gegründeten Schulen das pädagogische Ideal der damaligen Zeit, wonach Lateinsprechen und Lateinschreiben die Aufgabe und das Ziel der Schule war, deutlich ausgeprägt erscheint und nennt unter den damaligen Schulmännern außer Camerarius, Neander ꝛc. besonders den Rector der berühmten Goldberger Schule, Valentin Trotzendorf, „der zum Regieren einer Schule geschaffen war, wie der ältere Scipio Africanus zum General eines Heeres“. Sein außerordentliches Lehrgeschick, die an seinen Zöglingen ausgeübte strenge, aber mit Liebe gepaarte Zucht und die bis dahin sehr vernachlässigte körperliche Ausbildung der Schüler erwarben ihm einen Ruf weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Gleich segensreich wie Trotzendorf wirkte Johannes Sturm in Straßburg. — Der Vortragende, schließlich einen Blick auf die weitere Entwickelung des Schulwesens werfend, wies nach, wie auf diesem Gebiete leider nur zu bald ein Rückschritt bemerkbar ist, dadurch veranlaßt, daß die thätige Theilnahme und Einwirkung deutscher Fürsten viel zur Befestigung der Standesunterschiede und zur Beförderung specieller Hofzwecke beitrug, daß der Aberglaube in allen seinen Gestalten auch in den Schulen seinen Einzug hielt, und daß von den großen Errungenschaften der Humanisten und Reformatoren kleine Geister zehrten, ohne die Errungenschaften zu verstehen und darum nutzbar machen zu können. In den Niederlanden dagegen, deren große Männer die Lehrer Europas wurden, gestalteten sich die Dinge desto erfreulicher.

—d. **Breslau**, 12. November. [Schlesischer Verein zum Schutz der Thiere.] Die letzte Vorstands-Sitzung eröffnete der Vorsitzende, königl. Departements-Thierarzt Dr. Ulrich, mit der Mittheilung des Einladungs-Schreibens des Striegauer Thierschutzvereins zu dessen Stiftungsfeste am 13. d. M. — 3 Anzeigen über Thierquälereien sind der Polizei-Anwaltschaft zur weiteren Verfolgung überwiesen worden. — Auf vielfache Beschwerden bezüglich der Pferdequälereien auf dem Kirchhofswege nach Gräbschen wurde beschlossen, den Magistrat von Breslau und den Landrath des Breslauer Kreises, Grafen Harrach, um Verbesserung dieses Weges zu ersuchen. — Wegen wiederholter öffentlicher Beschwerde über die Mangelhaftigkeit der Kälberställe auf dem Breslauer Schlachtviehmarkte soll das Polizei-Präsidium um Auskunft ersucht werden, was auf ein in dieser Angelegenheit Seitens des Vereins bereits gestelltes Gesuch zur Abhülfe des beregten Uebelstandes geschehen sei. — Am 25. November wird in Beck's Restauration (Neue Gasse) eine öffentliche Mitglieder-Versammlung stattfinden, in welcher Herr Dr. Ulrich einen Vortrag: „Ueber das Leben und die Ernährung der Hausthiere“, halten wird.

B. **Breslau**, 12. November. [Verein der Breslauer Colonialwaaren-Händler.] In der letzten Versammlung legte Herr Zenker einen sogenannten Gas-Destillator vor, welcher nicht allein ein reineres, sondern auch sparsameres Brennen deß Gases erzielen soll. Nach Beschluß des Vereins wird die Nützlichkeit des Apparats im Geschäftslokal eines Mitgliedes geprüft werden. Hierauf fand die Wahl der Mitglieder zum Ehrenrath des Vereines statt und wurden gewählt die Herren: Karnasch, Biller, Jahn, Kaiser und Schlombs, sowie als Ersatzmänner Ulbrich und Buschmann. In längerer Debatte wurde nunmehr über den von Herrn Biller gestellten Antrag verhandelt: „Die Weihnachtsgeschenke an Kunden und Gratificationen an deren Dienstboten abzuschaffen, dagegen die Ausgabe von Rabatt-Marken einzuführen.“ Herr Biller begründete seinen Antrag sehr ausführlich und betonte besonders, daß das Geschäft nach Abschaffung aller Geschenke bedeutend reeller werde, durch den zu gewährenden Rabatt fließe der Vortheil direct dem Kunden zu, ohne daß eine größere Ausgabe für das Geschäft erwächst. Redner berief sich auf die vortheilhaften Erfahrungen, welche er und diejenigen Collegen gemacht, die seit längerer Zeit Marken ausgeben. Selbstverständlich können Marken nur für Baar-Einkäufe bewilligt werden. Die Herren Ossig und Pohl empfehlen den gestellten Antrag zur Annahme, während Herr Jahn sich dagegen aussprach, weil ihm die Rabatt-Gewährung als eine besondere Geschäfts-Ausgabe erschien. Wegen vorgerückter Zeit wurde die Debatte und Beschluß bis zur nächsten Versammlung vertagt.

♀ **Görlitz**, 11. Nov. [Preßprocesse. — Lehrergehälter. — Stadtmissionär.] Der neue Monat ist für alle drei hier erscheinenden Blätter ereignißvoll geworden. Der „Görlitzer Anzeiger“ ist zum erstenmale seit Erscheinen des neuen Preßgesetzes durch das Gericht verurtheilt worden, in den redactionellen Theil den Tenor des Erkenntnisses aufzunehmen und hat am 3. Nov. das Erkenntniß des Criminalsenats des Appellationsgerichts zu Glogau publicirt, welches den früheren Redacteur Dr. O. Zacharias der Beleidigung 1) des Hauptkassenbuchhalters Kühn, 2) des Buchhändlers Vierling, 3) des Gerichts-Actuars Martin schuldig erklärt und ihn wegen jeder dieser Beleidigungen mit einer Strafe von 15 Mark belegt. Die „Niederschlesische Zeitung“ hat in diesem Monate eine doppelte Verurtheilung erfahren, und zwar hat den Redacteur Breithor das Kreisgericht in Lauban wegen Beleidigung des Bürgermeisters von Lauban und der Polizeirichter zu Görlitz wegen Verletzung des § 11 des Preßgesetzes zu 30 Mark Geldbuße und Aufnahme einer ihm vom Vorstande der Anzeigergesellschaft zugesandten Berichtigung verurtheilt. Dieselbe Strafe hat der Polizeirichter über den Redacteur und Verleger der „Görlitzer Nachrichten“, Buchdruckereibesitzer Jungandreas, verhängt. Beide Redacteure hatten die Aufnahme jener Berichtigung, in welcher die von dem entlassenen Redacteur Dr. Z. aufgestellte Behauptung, der „Görl. Anzeiger“ verliere immer mehr Abonnenten, mit Zahlen widerlegt war, verweigert, wie sie vor Gericht geltend machten, weil dem Vorstande einer Actiengesellschaft das Berichtigungsrecht nicht zustehe, das § 11 des Preßgesetzes auf öffentliche Behörden und Privatpersonen beschränke! Außerdem wollten sie an dem Inhalte der Berichtigung Anstoß genommen haben. Der Polizeirichter wies nach, daß auch die Vorstände von Actiengesellschaften unter Privatpersonen zu verstehen seien und constatirte, daß die fragliche Berichtigung den Anforderungen des § 11 entspreche. In einem früheren Falle, wo Dr. Zacharias wegen Verweigerung der Aufnahme einer Berichtigung vom Verleger der „Niederschl. Ztg.“ verklagt war, ist in beiden Instanzen § 11 dahin aufgefaßt, daß er dem Angegriffenen oder in seinen Interessen Beeinträchtigten das Recht wahren wolle, vor demselben Publikum, das den Angriff gelesen, auch seine entgegengesetzten thatsächlichen Anführungen vorzubringen. Daß der zur Aufnahme verpflichtete Redacteur diese Berichtigung seinerseits als zutreffend und richtig anerkenne, sei nicht erforderlich. — Auf Anlaß der über seine Verbreitung verbreiteten Gerüchte, hat der „Görl. Anzeiger“ eine Statistik der hiesigen Localpresse gebracht, um den Nachweis zu liefern, daß er wahrscheinlich mindestens so viel Abonnenten habe, wie beide andern Blätter zusammen. Die Gesammtzahl der Abonnenten der hier gedruckten Tageblätter hat nämlich nach den Anmeldungen beim Steueramte vor Aufhebung der Stempelsteuer 9000 niemals erreicht, und ist bis 1870 sogar stets unter 6000 geblieben, obwohl mehrmals drei Blätter nebeneinander erschienen. Im letzten Quartale, vor Aufhebung der Stempelsteuer wurden 6060 „Anzeiger“ und 2625 „Niederschl. Ztg.“ versteuert. Selbst wenn seitdem, trotz der schlechten Zeiten, die Verbrauchsfähigkeit des Publikums um 1300 Exemplare gestiegen sein sollte, die Gesammtzahl der Abonneneen hiesiger Blätter aber 10,000 betrüge, behauptet der „Görl. Anz.“ dennoch das gelesenste Blatt zu sein, und hat sich erboten, einer Commission von Vertrauensmännern der drei Blätter den Nachweis aus seinen Büchern zu führen, auch eine Bescheinigung des Postamts beigebracht, wonach die Zahl seiner Postabonnenten seit Juli 1874 von etwa 1950 auf mehr als 2900 gestiegen ist. Die Verleger der „Görl. Nachrichten“ wie der „Niederschles. Zeitung“ haben es abgelehnt, die vorgeschlagene Feststellung vornehmen zu lassen, weigern sich aber auch eine bez. Berichtigung Seitens des „Görl. Anzeigers“ aufzunehmen. — Nachdem die städtischen Behörden von der Regierung in Liegnitz wiederholt aufgefordert sind, eine Aufbesserung der Gehälter der Elementarlehrer vorzunehmen, und dabei das System der Alterszulagen zu acceptiren, hat der Magistrat die von den Berathungen der Schuldeputation gewonnenen Principien der Königl. Regierung mit der Anfrage vorgelegt, ob bei Einführung derselben die Staatsbehörde alle weiteren Forderungen in Bezug auf Erhöhung der Elementarlehrergehälter fallen lassen wolle? und die Regierung hat bejahend geantwortet. Diese Grundsätze waren folgende: 1) Das Anfangsgehalt wird von 325 auf 350 Thlr. erhöht, resp. von 300 auf 325, wenn die Nachprüfung noch nicht bestanden ist. 2) Die Dienstalterszulagen betragen von 3 zu 3 Jahren 50 Thlr, mit zwei um 25 Thlr. höher dotirten Zwischenstufen nach 9 resp. 18 jähriger Dienstzeit. 3) Das Maximalgehalt wird von 2100 Mark auf 2400 Mark erhöht. 4) Zukünftig soll von auswärts berufenen Lehrern die Hälfte ihrer auswärtigen Dienstzeit angerechnet werden. 5) Das Aufrücken der einzelnen Lehrer in die höheren Gehaltsalterszulagen findet auf Beschluß der Schuldeputation und des Magistrats statt, kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, wenn gegen die Person oder amtliche Wirksamkeit eines Lehrers erhebliche Bedenken vorliegen. 6) Es bleibt vorbehalten, den Lehrern, welche die Mittelschullehrerprüfung bestanden haben, von den Communalbehörden persönliche Gehaltszulagen bewilligen zu lassen. Für die Lehrerinnen war eine Herabsetzung des Anfangsgehalts von 975 Mark auf 900 Mark, aber auch gleichzeitige Herabsetzung der Pflichtstundenzahl auf 20 wöchentlich, Verleihung von Dienstalterszulagen von 150 Mark alle 3 Jahre, Erhöhung des Maximalgehalts von 1275 Mark auf 1800 Mark, und Verleihung eine persönlichen Zulage von 300 Mark an Lehrerinnen der fremden Sprachen, an Lehrerinnen der oberen Klassen der höheren Töchterschule und des Seminars. Zur Durchführung dieser Grundsätze würde ein Mehraufwand von 11,070 Mark, wovon 1050 Mark künftig wegfallend, nöthig werden, was dem Magistrate zu hoch erscheint. Er hat deshalb den Vorschlag gemacht, die zwei Zwischenstufen wegfallen zu lassen, da dann nur etwa 9000 Mark nöthig würden. Der Magistrat empfiehlt die Einführung des neuen Etats zu Neujahr 1876, weil bei längerem Aufschube die Zahl der Lehrer, die mehr als erforderlich erhalten, sich noch steigern würde. In Lehrerkreisen findet die Vorlage eine sehr getheilte Aufnahme. — In der letzten Versammlung des hiesigen Vereins für innere Mission ist bei der geselligen Nachfeier die Anstellung eines Stadtmissionars berathen, welcher vorzugsweise in Arbeiterkreisen wirken soll.

△ **Oels**, 12. November. [Concert. — Abschieds-Diner.] Das vom hiesigen Männer-Gesangvereine zu wohlthätigen Zwecken veranstaltete Concert hat eine namhafte Summe ergeben. Zur Aufführung gelangte außer mehreren frischen Chorliedern „das Meer“ von Abt. Die Solovorträge des Quartetts fanden besonders den Beifall der zahlreichen Anwesenden. Rühmend verdient hervorgehoben zu werden, daß der Hotelbesitzer, Hoftraiteur R. Späthe Saal und Beleuchtung unentgeltlich hergegeben hatte. — Um den Gefühlen der Hochachtung und Verehrung, welche die Bürgerschaft unserer Stadt für den nach Glogau als Commandeur der 9. Cavallerie-Brigade berufenen Obersten von Winterfeld hegt, einen Ausdruck zu geben, brachte der genannte Verein dem Herrn Obersten ein Ständchen dar. Zum ewigen Gedenken aber wurde dem Scheidenden, bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Abschieds-Diner, die Urkunde einer von der hiesigen Commune dotirten Winterfeld-Stiftung überreicht, deren Zinsen-Ertrag der also Geehrte zur Vertheilung an städtische Arme verfügte.

=ch.= **Oppeln**, 12. November. [Stadtverordnetenwahl. — Inspizirung.] Am 9., 10. und 11. d. M. haben hierselbst die erforderlichen Stadtverordnetenwahlen stattgefunden, aus welchen als gewählt hervorgingen in der dritten Abtheilung: Stadtrath Kaufmann Scholz, Restaurateur Herrmann und Seifenfabrikant Adolph Schwarz; in der zweiten Abtheilung: Kaufmann Dombrowsky, Brauereibesitzer Danziger, Glockengießer Lösch, Justizrath Jeuthe, Kaufmann Konietzko, praktischer Arzt Dr. Wawranowitz; in der ersten Abtheilung: Seminardirector, Oberlehrer Ziron, Apotheker Exner und Kaufmann Victor Muhr. Zwischen Justiz-Rath Jeuthe und Kaufmann Konietzko wird indeß noch eine engere Wahl stattfinden müssen. — Am gestrigen Tage weilte hierselbst der Geheime Ministerialrath Dr. Stauder aus Berlin und inspicirte sowohl das hiesige königliche katholische Gymnasium in allen Klassen, wie das königliche Schullehrer-Seminar.

□ **Königshütte**, 12. November. [Musik.] Der hiesige gemischte Gesang-Verein eröffnete unter der Leitung des Liedermeisters Matzner am 10. h. das Winterhalbjahr mit einem Concert, dessen reichhaltiges und gut gewähltes Programm im ersten Theile außer einigen Chorliedern, darunter „Ave verum“ von Mozart, „Haidenröschen“ von Schubert, den „Blumengruß“ Terzett für 3 Soprane von Curschmann, ein Duett für Sopran und Baß von Nocolai, einen Cyklus von 4 Liedern von Schumann und „Recitativ und Arie“ aus der „Schöpfung“ für Baß enthielt. Den zweiten Theil bildete die Ballade „Erlkönigs Tochter“ von Niels-Gade. — Sowohl die Chöre als auch die meist sehr schwierigen Solo-Sätze dieses an Malerei reichen Musikstückes fanden allgemeine Anerkennung, was um so beachtenswerther ist, als die hiesige Beamtenwelt ein kunstgeübtes und verständiges Publikum repräsentirt. Die Solis waren durch Frau Hüttendirector Junghann (Mutter) von hier, Fräulein Paul aus Oppeln (Erlkönigs Tochter), einen Barytonisten aus Breslau (Oluf, Sohn) besetzt, und fanden diese denselben ungetheilten Beifall, als die mit anmuthiger Frische vorgetragenen Solo-Piecen des Fräulein Purschke aus Berlin. — Die Einnahme war trotz des schlechten Wetters ziemlich günstig, und ist der Erlös zu einer Christbescheerung für arme Kinder bestimmt. Dem Vereine ein ermunterndes „Glück auf!“

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Wien**, 12. November, Abends. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Belgrad: Da die serbische Regierung die Mittheilung erhielt, daß beträchtliche türkische Truppenkörper ins Innere des Reiches zurückbeordert sind, wurde auch der Rückmarsch der serbischen Truppen anbeordert, und es unterbleibt der beabsichtigte Abmarsch der Belgrader Miliz an die Grenze.

**Versailles**, 12. November, Abends. Die Nationalversammlung nahm Artikel 15 bis 21 des Wahlgesetzes an, lehnte den Antrag auf Diätenlosigkeit der Deputirten ab und beschloß, am Montag das Municipalgesetz zu berathen. Dufaure legte den Preßgesetzentwurf vor, wonach die meisten Preßdelicte wie bisher vor die Schwurgerichte und nur einige vor die Zuchtpolizeigerichte gehören. Bei Beleidigung von auswärtigen Souverainen tritt gerichtliche Verfolgung von Amtswegen ein. Auf Antrag des auswärtigen Ministers erfolgt mit der Annahme des Preßgesetzes überall die Aufhebung des Belagerungszustandes, ausgenommen in Paris, Lyon, Marseille, Versailles und Algier, wo derselbe bis zum Mai nächsten Jahres bestehen bleibt.

**Paris**, 12. November, Abends. Die Abstimmung über den Wahlmodus macht große Sensation; die Conservativen sind jetzt sehr geneigt, auf die schleunige Auflösung der Nationalversammlung einzugehen.

**London**, 12. November. Von verschiedenen Orten werden starke Ueberschwemmungen gemeldet, die in Folge heftiger Regengüsse in den letzten Tagen stattgefunden haben.

**Konstantinopel**, 12. November, Abends. „Agence Havas“ und „Reuter's Bureau“ zufolge wäre man wegen Ausbruchs von Ruhestörungen in Bulgarien besorgt; der Zustand des Großveziers verschlimmert sich bedenklich.

**Berlin**, 12. November. Die Börse trug heute ein wesentlich beruhigteres Aussehen als in den letzten Tagen. Die Furcht, daß die Verhältnisse unseres Platzes sich noch weiter zuspitzen würden, beeinträchtigte den Verkehr nicht mehr und man ging auch schon an eine objective Prüfung der gegenwärtigen Situation. Hierbei kann es denn nicht ausbleiben, daß die schon seit einiger Zeit geplante, jetzt aber ihrer Perfection entgegeneilende Bankenfusion einen günstigen Einfluß ausübt. Nächstdem glaubte man auch den Ausfall der Arrondissementswahlen in Frankreich heut schon an der Pariser Börse escomptirt zu sehen und von dort steigende Coursmeldungen voraussetzen zu dürfen. Die Ueberzeugung wurzelte so fest, daß sie selbst durch die matteren Wiener Börsen-Telegramme nicht alterirt werden konnte. Deckungskäufe der Contremine gaben wohl dem Speculationsmarkte einen einigermaßen belebten Verkehr, das Geschäft in seiner Allgemeinheit blieb aber doch nur innerhalb der allerengsten Grenzen. Von den internationalen Speculationspapieren zeichneten sich namentlich Oesterr. Creditactien durch eine sehr feste Haltung aus, auch erzielten dieselben bei anhaltendem Steigen eine Avance von ca 5 M. Oesterr. Staatsbahn und ebenso Lombarden notiren zwar etwas höher als gestern, blieben aber im Ganzen mehr vernachlässigt. Auch österreichische Nebenbahnen gingen wenig um. Galizier waren recht fest und konnten den Cours etwas erhöhen. Die localen Speculationseffecten verhielten sich sehr ruhig, nur Dortmunder Union hat einen regeren Verkehr aufzuweisen. Ein größerer Verkaufsauftrag drückte etwas auf die Coursentwickelung, doch fand das offerirte Material leicht Aufnahme. Disconto-Commandit 117, Ultimo 115¼—15—17½. Dortmunder Union 8,60, Laurahütte 66,50, Ultimo 65¾—66—65¼—66¼. Auswärtige Staatsanleihen waren anfänglich wenig fest. Für österreichische Renten trat jedoch später eine ziemlich lebhafte Nachfrage ein und hatte dies auch für die übrigen hierher gehörigen Werthe eine Besserung im Gefolge. Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Preuß. Prioritäten im Ganzen besser und ziemlich belebt, namentlich Bergische 3½, Stettiner und Niederschlesische bevorzugt. Oesterr. Prioritäten recht fest. Lemberger, Ungar. Nordost und Rudolfbahn gefragt. Russ. Prioritäten ließen bei sehr geringen Umsätzen wieder etwas nach. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Stimmung bei sehr geringem Geschäft leidlich fest. Anhalter, Halberstädter und Potsdamer besser, Hamburger schwächer, Cöln-Mindener B. begehrt, Rumänen fest, Berlin-Dresdener matt, auch Brest-Grajewo gedrückt, Galizier hatten in fester Haltung eröffnet, ließen dann aber wieder etwas nach. Bank-Actien sehr ruhig. Preuß. Bodencredit, Centralbank für Industie und Berliner Bankverein besser, Centralbank für Bauten belebter. Deutsche Unionb. sehr fest, Geraer Credit gingen zu höherem Course in Posten um, Geraer Bank ebenfalls steigend, desgl. Mecklenb. Boden und Mecklenburg. Hypoth., Südd. Bodencred. und Chemn. Bankv. matter, Quistorp offerirt. Industriepapiere wenig im Verkehr. Landré und Nürnberger Brauerei nicht unbelebt und etwas höher, Westend begehrt, Charlottenb. Pferdeb. anziehend, Große Pferdebahn behauptet, Viehhof ging etwas um, Neptun wiederum steigend, Saline Salzungen zog an, Görlitzer Eisenbahnbed. fester, auch Norddeutsche Eisenbahnbedarf ziemlich rege, Aachen-Höngen, Courl und Bonifacius anziehend, Centrum und Louise bei regem

Verkehr höher, auch Harpener steigend. Um 2¼ Uhr: Fest. Credit 332,50, Lombarden 180, Franzosen 484,50. Reichsbank 152, Disconto-Commandit 117,50, Dortmund. Union 8,60, Laurahütte 66,50, Köln-Mind. 90, Rheinische 107,25. Bergische 77, Rumänen 29½. (Bank- u. H.-Z.)

# Berliner Börse vom 12. November 1875.

### Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam 100 Fl. | 8 T. | 3 | 168,85 bz |
| do. do. | 2 M. | 3 | 167,80 bz |
| London 1 Lstr. . | 3 M. | 4 | 20,16,5 bz |
| Paris 100 Frcs. . | 8 T. | 4 | 80,65 bz |
| Petersburg 100 SR. | 3 M. | 5½ | 263,75 bz |
| Warschau 100 SR. | 8 T. | 5½ | 266,40 bz |
| Wien 100 Fl. . . | 8 T. | 4½ | 176,90 bz |
| do. do. . . . . | 2 M. | 4½ | 175,50 bz |

### Fonds- und Geld-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Staats-Anl. 4½% consol. | 4½ | 104,25 bz |
| do. 4%ige | 4 | 98,30 bz |
| Staats-Schuldscheine. . | 3½ | 90,20 bz |
| Präm.-Anleihe v. 1855 | 3½ | 129,50 B |
| Berliner Stadt-Oblig. | 4½ | 101,70 bz |
| Pfandbr. Berliner . . . . . . | 4½ | 101,40 bz |
| Pfandbr. Pommersche . . . . | 3½ | 83,50 B |
| Pfandbr. Posensche . . . . . | 4 | 93,00 bzG |
| Pfandbr. Schlesische . . . . | 3½ | — — |
| Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk. | 4 | 96,00 B |
| Rentenbriefe. Pommersche . . . . | 4 | 95,50 B |
| Rentenbriefe. Posensche . . . . . | 4 | 94,50 B |
| Rentenbriefe. Preussische . . . . | 4 | 95,10 bz |
| Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein. | 4 | 98,25 bz |
| Rentenbriefe. Sächsische. . . . . | 4 | 98,75 bz |
| Rentenbriefe. Schlesische . . . . | 4 | 95,50 B |
| Badische Präm.-Anl. . | 4 | 119,10 bz |
| Baierische 4% Anleihe | 4 | 121,60 bz |
| Cöln-Mind. Prämiensch | 3½ | 108,00 bz |

Kurh. 40 Thaler-Loose 251,00 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 141,25 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 80,50 bz
Oldenburger Loose 133,00 bzG

| | |
|---|---|
| Ducaten 9,52 bz | Fremd. Bkn. 99,86 bz |
| Sover. 20,31 bzG | einl. i. Leip. 99,95 G |
| Napoleons 16,16 bz | Oest. Bkn. 177,15 bz |
| Imperials 16,65 bz | Russ. Bkn. 267,60 bz |
| Dollars 4,17 G | |

### Hypotheken-Certificate.

| | | |
|---|---|---|
| Krupp'sche Partial-Obl. | 5 | 100,00 bzG |
| Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B. | 4½ | 95,50 bzG |
| do. do. | 5 | 95,50 bzG |
| Deutsche Hyp.-B.-Pfb. | 4½ | 95,75 bzG |
| Kündbr. Cent.-Bod.-Cr. | 4½ | 100,00 bz |
| Unkünd. do. (1872) | 5 | 100,00 B |
| do. rückzb. à 110 | 5 | 104,75 bz |
| do. do. do. | 4½ | 97,50 bz |
| Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B | 5 | — — |
| do. III. Em. do. | 5 | 102,10 bzG |
| Kündb. Hyp. Schuld. do. | 5 | 99,80-105 G |
| Hyp.-Anth. Nord.-G.C.B | 5 | 100,25 bzG |
| Pomm. Hyp.-Briefe . . | 5 | 103,50 G |
| do. do. II. Em. | 5 | 100,00 bz |
| Goth. Präm.-Pf. I. Em. | 5 | 105,75 bz |
| do. do. II. Em. | 5 | 101,75 bz |
| do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110 | 5 | 99,00 bz |
| do. 4½ do. do. m. 110 | 4½ | 93,00 bz |
| Meininger Präm.-Pfdb. | 4 | 102,00 B |
| Oest. Silberpfandbr. . | 5½ | 52,25 bz |
| do. Hyp.-Crd.-Pfdbr. | 5 | 61,00 B |
| Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge. | 5 | 88,75 G |
| Schles. Bodencr.-Pfdbr. | 5 | 100,00 G |
| do. do. | 4½ | 93,00 B |
| Südd. Bod.-Cred.-Pfdb. | 5 | 101,75 bz |
| do. do. 4½% | 4½ | 98,00 bz |
| Wiener Silberpfandbr. | 5½ | — — |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oest. Silberrente . . . . | 4 1/5 | 64,50 bzB |
| do. Papierrente . . . . | 4 1/5 | 61,00 etbzB |
| do. 54er Präm.-Anl. . | 4 | 103,00 etbzB |
| do. Lott.-Anl. v. 60. . | 5 | 107,75-108,00- |
| do. Credit-Loose . . . | — | 330,80 bB[40b |
| do. 64er Loose . . . | — | 300,00 G |
| Russ. Präm.-Anl. v. 64 | 5 | 188,75 bz |
| do. do. 1866 | 5 | 182,00 bz |
| do. Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 | 85,00 bzG |
| do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb. | 5 | 90,25 bz |
| Russ.-Poln. Schatz-Obl. | 4 | 84,50 bz |
| Poln. Pfndbr. III. Em. | 4 | — — |
| Poln. Liquid.-Pfandbr. | 4 | 67,90 bz |
| Amerik. rückz. p. 1881 | 6 | 102,60 bzB |
| do. do. 1885 | 6 | 98,60 b.G |
| do. 5% Anleihe . . . | 5 | 98,60 bzB |
| Französische Rente . . | 5 | — — |
| Ital. neue 5% Anleihe | 5 | 70,50 bzB |
| Ital. Tabak-Oblig. . . | 6 | 98,70 bz |
| Raab-Grazer 100 Thlr. L. | 4 | 79,00 G |
| Rumänische Anleihe. . | 8 | 101,60 bz |
| Türkische Anleihe . . . | 5 | 22,50 bz |
| Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl. | 5 | 73,50 bz |

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 40,00 G
Türken-Loose 54,00 bzG

### Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

| | | |
|---|---|---|
| Berg-Märk. Serie II. . | 4½ | — — |
| do. III, v. St. 3½ g. | 3½ | 84,50 bz |
| do. do. VI. | 4½ | 94,70 bzG |
| do. Hess. Nordbahn | 5 | — — |
| Berlin-Görlitz . . . . . . | 5 | — — |
| do. . . . . . . . | 4½ | — — |
| do. Lit. C. . . | 4½ | — — |
| Breslau-Freib. Lit. D. | 4½ | — — |
| do. do. E. | 4½ | — — |
| do. do. F. | 4½ | — — |
| do. do. G. | 4½ | — — |
| do. do. H. | 4½ | — — |
| do. do. J. | 4½ | — — |
| do. do. K. | 4½ | — — |
| Cöln-Minden III. Lit. A. | 4 | — — |
| do. . . Lit. B. | 4½ | 97,00 B |
| do. . . . IV. | 4 | 91,00 bz |
| do. . . . . V. | 4 | — — |
| Halle-Sorau-Guben . . | 5 | 89,00 bzG |
| Hannover-Altenbeken | 4½ | — — |
| Märkisch-Posener . . . | 5 | 103,00 G |
| N.-M. Staatsb. I. Ser. | 4 | 96,25 bz |
| do. do. II. Ser. | 4 | 92,50 G |
| do. do. Obl. I. u. II. | 4 | 96,00 G |
| do. do. III. Ser. | 4 | 92,50 bz |
| Oberschles. A. . . . . . | 4 | — — |
| do. B. . . . . . | 3½ | — — |
| do. C. . . . . . | 4 | — — |
| do. D. . . . . . | 4 | 89,50 G |
| do. E. . . . . . | 3½ | 85,50 B |
| do. F. . . . . . | 4½ | 106,00 B |
| do. G. . . . . | 4½ | 97,00 bzB |
| do. H. . . . . . | 4½ | 100,75 bzB |
| do. . . von 1869 | 5 | 102,75 bzB |
| do. von 1873. . | 4 | — — |
| do. von 1874. . | 4½ | 96,40 B |
| do. Brieg-Neisse | 4½ | — — |
| do. Cosel-Oderb. | 4 | — — |
| do. do. | 5 | 102,75 G |
| do. Stargard-Posen | 4 | 91,50 bz |
| do. do. II. Em. | 4½ | 99,00 G |
| do. do. III. Em. | 4½ | 99,00 G |
| do. Ndrschl. Zwgb. | 3½ | — — |
| Ostpreuss. Südbahn . . | 5 | 101,60 G |
| Rechte-Oder-Ufer-B. . | 5 | 103,25 B |
| Schlesw. Eisenbahn . | 4½ | 98,50 B |
| Chemnitz-Komotau . | 5 | 35,50 G |
| Dux-Bodenbach. . . . . | 5 | 66,40 G |
| do. II. Emission . . | 5 | 60,50 G |
| Prag-Dux. . . . . . . . . | fr. | 28,50 G |
| Gal. Carl-Ludw.-Bahn. | 5 | 85,25 G |
| do. do. neue | 5 | 84,50 G |
| Kaschau-Oderberg . . . | 5 | 66,00 bzG |
| Ung. Nordostbahn . . . | 5 | 59,80 G |
| Ung. Ostbahn. . . . . . | 5 | 55,30 bzG |
| Lemberg-Czernowitz . | 5 | 69,90 B |
| do. do. II. | 5 | 71,60 G |
| do. do. III. | 5 | 66,00 bzG |
| Mährische Grenzbahn | 5 | 60,50 G |
| Mähr.-Schl. Centralb. | fr. | 29,50 bzB |
| do. II. | fr. | — — |
| Kronpr.-Rudolf-Bahn . | 5 | 75,00 bzG |
| Oesterr.-Französische | 3 | 313,60 B |
| do. do. II. | 3 | 392,00 bz |
| do. südl. Staatsbahn | 3 | 226,25 bzG |
| do. neue | 3 | 225,50 bzG |
| do. Obligationen | 5 | 79,00 G |
| Warschau-Wien II. . . | 5 | — — |
| do. III. . . | 5 | 94,00 bzG |
| do. IV. . . | 5 | 92,25 bzB |
| do. V. . . | 5 | 90,25 G |

Bank-Discont 6 pCt.
Lombard-Zinsfuss 7 pCt.

### Eisenbahn-Stamm-Actien.

| Divid. pro | 1873 | 1874 | Zf. | |
|---|---|---|---|---|
| Aachen-Mastricht. | 1¼ | 1 | 4 | 18,25 bz |
| Berg.-Märkische. . | 3 | 3 | 4 | 77 bz |
| Berlin-Anhalt . . . | 16 | 8½ | 4 | 105,25 bz |
| Berlin-Dresden . . | 5 | 5 | 5 | 19,30 bz |
| Berlin-Görlitz . . . | 3 | 0 | 4 | 32,25 G |
| Berlin-Hamburg. . | 10 | 12½ | 4 | 168 bzB |
| Berl. Nordbahn . . | 5 | 0 | fr. | 1 B |
| Berl.-Potsd-Magdb. | 4 | 1⅜ | 4 | 64,90 bzG |
| Berlin-Stettin . . . | 10¾ | 9 11/12 | 4 | 119,75 bzB |
| Böhm. Westbahn. | 5 | 5 | 5 | 81 bz |
| Breslau-Freib. . . . | 8 | 7½ | 4 | 76,25 G |
| Cöln-Minden . . . . | 8 1/12 | 6 9/20 | 4 | 90,25 bz |
| do. Lit. B. | 5 | 5 | 5 | 91,25 bzG |
| Cuxhaven. Eisenb. | 6 | 6 | 6 | — — |
| Dux-Bodenbach. B. | 0 | 0 | 4 | 11 bzG |
| Gal. Carl-Ludw.-B. | 8,67 | 8½ | 4 | 84,50-75 bz |
| Halle-Sorau-Gub. | 0 | 0 | 4 | 8 bzB |
| Hannover-Altenb. | 0 | 0 | 4 | 10 G |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 5 | 5 | 49,50 bzB |
| Kronpr. Rudolfb. | 5 | 5 | 5 | 50,50 bzG |
| Ludwigsh.-Bexb. | 9 | 9 | 4 | 173,40 bz |
| Märk.-Posener . . . | 0 | 0 | 4 | 17 bzG |
| Magdeb.-Halberst. | 6 | 3 | 4 | 43,90 bz |
| Magdeb.-Leipzig . . | 14 | 14 | 4 | 206,50 bz |
| do. Lit. B. | 4 | 4 | 4 | 87,80 bz |
| Mainz-Ludwigsh. . | 9 | 6 | 4 | 93,90 bz |
| Niederschl.-Märk. . | 4 | 4 | 4 | 96,50 bz |
| Oberschl. A. C. D. | 13⅔ | 12 | 3½ | 140 bzG |
| do. B. . . . | 13⅔ | 12 | 3½ | 131 bz |
| do. E. . . . | — | — | 3½ | 133,50 G |
| Oesterr.-Fr. St.-B. | 10 | 8 | 4 | 481-83 bz |
| Oest. Nordwestb. | 5 | 5 | 5 | 235 G |
| Oest. Südb. (Lomb.) | 3 | 1½ | 4 | 178-79 bz |
| Ostpreuss. Südb. . | 0 | 0 | 4 | 24 bzB |
| Rechte-O.-U.-Bahn | 6⅓ | 6⅓ | 4 | 95 G |
| Reichenberg-Pard. | 4½ | 4½ | 4½ | 56 bz |
| Rheinische . . . . . | 9 | 8 | 4 | 107,25 bz |
| do. Lit. B. (4% gar.) | 4 | 4 | 4 | 91,20 bz |
| Rhein-Nahe-Bahn | 0 | 0 | 4 | 11 bz |
| Rumän. Eisenbahn | 5 | 4 | 4 | 29 bz |
| Schweiz Westbahn | 1 3/5 | 0 | 4 | 4,60 bzG |
| Stargard-Posener | 4½ | 4½ | 4½ | 100,25 bz |
| Thüringer Lit. A. | 7¼ | 7⅛ | 4 | 111,20 bzB |
| Warschau-Wien. . | 11 | 10 | 4 | 228 B |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berlin-Görlitzer . . | 5 | 4 | 5 | 61 bzG |
| Berliner Nordbahn | 5 | 0 | fr. | 1,50 bzG |
| Breslau-Warschau | 0 | 0 | 5 | 20 bz |
| Halle-Sorau-Gub. | 0 | 0 | 5 | 17,50 B |
| Hannover-Altenb. | 0 | 0 | 5 | 26 bz |
| Kohlfurt-Falkenb. | 5 | 2½ | 5 | 41 B |
| Märkisch-Posener | 0 | 0 | 5 | 59 bz |
| Magdeb.-Halberst. | 3½ | 3⅓ | 3½ | 49 bz |
| do. Lit. C. | 5 | 5 | 5 | 81 bz |
| Ostpr. Südbahn . . | 0 | 3⅓ | 5 | 68,25 bzG |
| Pomm. Centralb. . | 0 | 0 | fr. | 0,60 B |
| Rechte-O.-U.-Bahn | 6⅛ | 6½ | 5 | 103,50 bzG |
| Rumänier . . . . . | 8 | 8 | 8 | — — |
| Saal-Bahn. . . . . . | 5 | 3⅔ | 5 | 25,50 bz |
| Weimar-Gera. . . . | 5 | 5 | 5 | 22,50 bz |

### Bank-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Allg. Deut. Hand.-G. | — | 5 | 4 | conv. 34 G |
| Anglo Deutsche Bk. | 0 | 0 | 4 | 39,50 bz |
| Berl. Bankverein | 5½ | 4½ | 4 | 74,85 bzB |
| Berl. Kassen-Ver. | 29 | 19 1/5 | 4 | 190 B |
| Berl. Handels.-Ges. | 6½ | 7 | 4 | 89 bz |
| do. Prod.-u. Hdls.-B. | 3⅔ | 10½ | 4 | 84 G |
| Braunschw. Bank. | 9 | 7½ | 4 | 86,90 bzG |
| Bresl. Disc.-Bank | 2½ | 4 | 4 | 59 G |
| Bresl. Maklerbank | 0 | 0 | 4 | — — |
| Bresl. Makl. Ver.-B. | 5 | 4 | 4 | — — |
| Bresl. Wechslerb. | 0 | 3⅓ | 4 | 60 bz |
| Coburg. Cred.-Bnk. | 4 | 4½ | 4 | 61,60 bz |
| Danziger Priv.-Bk. | 7¾ | 6 | 4 | 114 B |
| Darmst. Creditbk. | 10 | 10 | 4 | 108,75 bzG |
| Darmst. Zettelbk. | 7 3/10 | 6½ | 4 | 92,80 G |
| Deutsche Bank . . | 4 | 5 | 4 | 75,50 etbzB |
| do. Reichsbank | — | — | fr. | 152 bz |
| do. Hyp.-B. Berlin | 5 | 7⅓ | 4 | 92,50 G |
| Deutsche Unionsb. | 1 | 3 | 4 | 76,60 bz |
| Disc.-Comm.-Anth. | 14 | 12 | 4 | 117 bz |
| Genossensch.-Bnk. | 3 | 6 | 4 | 90,75 G |
| do. junge | 3 | 6 | 4 | 91,50 bzG |
| Gwb. Schuster u. C. | 0 | 0 | 4 | 22,50 bzG |
| Goth. Grundcredb. | 8 | 9 | 4 | 98,70 bzG |
| Hamb. Vereins.-B. | 10 5/9 | 11 1/9 | 4 | 114 B |
| Hannov. Bank. . . | 7 3/5 | 6⅔ | 4 | 97,10 bz |
| do. Disc.-Bank | 0 | 0 | 4 | 80,75 G |
| Königsb. Ver.-Bank | 0 | 5¾ | 4 | 81,50 G |
| Lndw.-B. Kwilecki | 0 | 6½ | 4 | 69 B |
| Leipz. Cred.-Anst. | 9¾ | 9⅙ | 4 | 117 bzB |
| Luxemburg. Bank | 8½ | 9 | 4 | 102,50 G |
| Magdeburger do. | 6 3/10 | 5½ | 4 | 99 G |
| Meininger do. | 5 | 4 | 4 | 78,90 etbzG |
| Moldauer Lds.-Bk. | 5 | 3 | 4 | 45 B |
| Nordd. Bank . . . . | 10 4/5 | 10 | 4 | 123,75 bz |
| Nordd. Grundcr.-B. | 7¼ | 9½ | 4 | 95,25 G |
| Oberlausitzer Bk. | 0 | 0 | 4 | 54,50 B |
| Oest. Cred.-Actien | 5⅝ | 6⅞ | 4 | 328-33,50 bz |
| Ostdeutsche Bank | 4 | 6 | 4 | 76 B |
| Posner Prov.-Bank | 7⅔ | 6 | 4 | 90,50 bzG |
| Preuss. Bank-Act. | 20 | 12¾ | 4 | 164 bz |
| Pr. Bod.-Cr.-Act.-B. | 0 | 8 | 4 | 89,50 bzG |
| Pr. Cent.-Bod.-Crd. | 9½ | 9⅓ | 4 | 114,90 bz |
| Sächs. Bank. . . . . | 12 | 10½ | 4 | 117,50 bzB |
| Sächs. Cred.-Bank | 0 | 5 | 4 | 77,50 G |
| Schl. Bank-Verein | 6 | 6 | 4 | 80 G |
| Schl. Vereinsbank | 7 | 5 | 4 | 87,25 bzG |
| Thüringer Bank. . | 8 | 6 | 4 | 74 bzG |
| Weimar. Bank. . . | 5 | 5¼ | 4 | 66,50 G |
| Wiener Unionsb. . | 0 | 5 | 4 | 113 bz |

(In Liquidation.)

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berliner Bank . . . | 0 | 0 | fr. | 87 G |
| Berl. Lombard-B. | 0 | 0 | fr. | 8,90 bzG |
| Berl. Prod-Makl.-B. | 12¾ | 0 | fr. | — — |
| Berl. Wechsler.-B. | 0 | 0 | fr. | 40 bz |
| Br.-Pr.-Wechsl.-B. | 0 | 0 | fr. | 67 bz |
| do. Hand. u. Entrep. | 0 | 0 | fr. | — — |
| Centralb. f. Genos. | 0 | 0 | fr. | 75 bzG |
| Hessische Bank . . | 0 | 0 | fr. | 60 G |
| Ndrschl. Cassenv. | 0 | 0 | fr | 0,40 B |
| Pos. Pr.-Wechsl.-B. | 0 | 0 | fr. | 1 B |
| Pr. Credit-Anstalt | 0 | 0 | fr. | 50 G |
| Pr. Wechsler-Bnk. | 0 | 0 | fr. | — |
| Schl. Centralbank | 0 | 2 | fr. | — — |
| Ver.-Bk. Quistorp | 0 | 0 | fr. | 14,20 B |

### Industrie-Papiere.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Berl. Eisenb.-Bd-A. | 6¾ | 7½ | fr. | 119 B |
| D. Eisenbahnb.-G. | 0 | 0 | 4 | 5 bz |
| do. Reichs-u. Co.-E. | 8 | 4 | 4 | 68,75 bzG |
| Märk. Sch. Masch. G. | 0 | 0 | 4 | 14 bz |
| Nordd. Papierfabr. | 0 | 4 | 4 | 20 B |
| Westend, Com.-G. | 0 | 0 | fr. | 8,50 bzG |
| Pr. Hyp.-Vers.-Act. | 17 3/5 | 18 3/5 | 4 | 126 etbzG |
| Schles. Feuervers. | 18 | 17 | 4 | 590 B |
| Donnersmarkhütte | 6 | 4 | 4 | 19 G |
| Dortm. Union . . . | 0 | 0 | 4 | 8,60 bzG |
| Königs- u. Laurah. | 20 | 10 | 4 | 66,50 bz |
| Lauchhammer . . . | 2 | 0 | 4 | 25 G |
| Marienhütte . . . . | 6 | 7½ | 4 | 51,50 B |
| Moritzhütte. . . . . | 5 | 0 | 4 | 30 G |
| OSchl. Eisenwerke | 0 | 1 | 4 | — — |
| Redenhütte . . . . . | 2 | 0 | 4 | 3,90 B |
| Schl. Kohlenwerke | 1 | 0 | 4 | 20 bzG |
| Schl. Zinkh.-Actien | 8 | 7 | 4 | 78 G |
| do. St.-Pr.-Act. | 8 | 7 | 4½ | 83,50 bzG |
| Tarnowitz. Bergb. | 16 | 0 | 4 | 56,50 G |
| Vorwärtshütte . . . | 7 | 1 | 4 | 18 B |
| Baltischer Lloyd . | 0 | 0 | 4 | 31,30 B |
| Bresl. Bierbrauer. | 0 | 0 | 4 | 21 B |
| Bresl. E.-Wagenb. | 3½ | 6⅔ | 4 | 42,50 G |
| do. ver. Oelfabr. | 8 | 5 | 4 | 51,40 B |
| Erdm. Spinnerei | 7 | 4 | 4 | 22,75 G |
| Görlitz. Eisenb.-B. | 0 | 2⅔ | 4 | 38,50 G |
| Hoffm's Wag. Fabr. | 5½ | 0 | 4 | — — |
| O.-Schl. Eisenb.-B. | 5 | 2 | 4 | 35,50 bzG |
| Schl. Leinenind. . | 9 | 7⅓ | 4 | 82,50 B |
| S. Act.-Br. (Scholtz) | 0 | 0 | fr. | — — |
| do. Porzellan | 7 | 0 | 4 | 26,50 bzB |
| Schl. Tuchfabrik . | 0 | 0 | 4 | — — |
| do. Wagenb.-Anst. | 0 | 0 | fr. | — — [78G |
| Schl. Wollw.-Fabr. | 0 | 0 | 4 | 25 G conv |
| Wilhelmshütte MA. | 10 | 4 | 4 | — — |

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Frankfurt a. M.**, 12. Novbr., Abends 7 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 162, 37. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 240, —. Lombarden 88⅝. 1860er Loose 107, 37. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —, —. Nordwestbahn —, —. Galizier 166, 25. Spanier —, —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 151, 12. Ung. Loose —, —. Nationalbank —, —. Finnl. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —, —. Handelsgesellschaft —, —. Darmstädter —, —. Rudolphbahn —, —. — Anfangs sehr fest, später in Folge flauer Pariser Schlußcourse bei lebhaftem Umsatz sehr matt.

**Frankfurt a. M.**, 12. November, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 203, 25. Pariser Wechsel 80, 58. Wiener Wechsel 176, 55. Böhm. Westbahn 162. Elisabethbahn 138¾. Galizier 168. Franzosen*) 242¼. Lombarden*) 90¼. Nordwestbahn 116¾. Silberrente 64⅜. Papierrente 61. Russische Bodencredit 85. Russen 1872 97¾. Amerikaner 1885 99¼. 1860er Loose 108⅜. 1864er Loose 301, —. Creditactien*) 164¼. Bankactien 803, —. Darmstädter Bank 108¾. Berliner Bankverein 73⅞. Frankfurter Wechslerbank 70. Oesterr.-deutsche Bank 72¾. Meininger Bank 79⅛. Hessische Ludwigsbahn 93¼. Oberhessen 72. Ung. Staatsl. 164, —. Ung. Schatzanweisungen alte 92⅝. dto. neue 90⅞. dto. Ostbahn-Obligat. II. 64¼. Central-Pacific 86⅝. Reichsbank 151⅝. Köln-Mindener Loose — —. Baierische Prämien-Anleihe —, —. Badische Prämien-Anleihe —. Badische Loose — —. Braunschweiger —, —. Fest bei geringem Geschäft.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 164¾, Franzosen 243, Lombarden 90½, Galizier —, 1860er Loose —, Darmstädter Bank —.

*) Per medio resp. per ultimo.

**Hamburg**, 12. November, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 117¼, Silberrente 64 11/16 Credit-Actien 164½, Nordwestbahn —, 1860er Loose 108½, Franzosen 604, Lombarden 224, Italienische Rente 70½, Vereinsbank 112⅞, Laurahütte 65⅛, Commerzbank 80, do. II. Em. —, Norddeutsche 123⅛, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 40, do. neue 64, Amerikaner de 1885 93½, Köln-Mind. St.-A. 90¼, Rheinische Eisenbahn do. 107¼, Bergisch-Märkische do. 77, Disconto 4¾ pCt. — Internationale Bank 80¼. Fest.

Wechselnotirungen: London lang 20, 17 Br., 20, 11 Gld., London kurz 20, 34 Br., 20, 26 Gld., Amsterdam 167, 70 Br., 166, 90 Gld., Wien 175, 50 Br., 173, 50 Gld., Paris 80, 05 Br., 79, 45 Gld., Petersburger Wechsel 264, 50 Br., 262, 50 Gld., Frankfurt a. M. pr. 100 Mk. 98, 65 Br., 98, 35 Gd.

**Hamburg**, 12. November, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine matt. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. November 199 Br., 198 Gd., pr. December-Januar pr. 1000 Kilo 199 Br., 198 Gd. Roggen pr. November 151 Br., 150 Gd., pr. December-Januar pr. 1000 Kilo 151 Br., 150 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl fest, loco 71, pr. Mai pr. 200 Pfd. 71½. Spiritus ruhig, pr. Novbr. 36½, pr. Decbr.-Januar 37, per April-Mai 38, per Juni-Juli per 100 Liter 100% 39. Kaffee ruhig, aber fest, Umsatz 2000 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 11, 70 Br., 11, 50 Gd., per Novbr.-December 11, 70 Gd., per Januar-März 11, 70 Gd. — Wetter: Veränderlich.

**Liverpool**, 12. November, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Behauptet. Tagesimport 4000 B., davon 3000 Ballen amerikanische.

**Liverpool**, 12. November, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 B., davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig, Ankünfte ruhig.

Middl. Orleans 7 3/16, middl. amerikanische 6⅞, fair Dhollerah 4¾, middl. fair Dhollerah 4½, good middl. Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5¼, new fair Domra 4 11/16, good fair Domra 5⅜, fair Madras 4¾, fair Pernam 7¾, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 7⅝.

Upland nicht unter low middling März-Lieferung 6⅞, November-Lieferung 6 13/16, December-Januar-Verschiffung pr. Segler 6 13/16 D.

Baumwollenwochenbericht. Schwimmend nach Großbritannien 230,000 B., davon amerikanische 132,000 B.

**Manchester**, 12. November, Nachmittags. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 8¼, 20r Water Micholls 10, 30r Water Gidlow 11, 30r Water Clayton 11⅞, 40r Mule Mayoll 11, 40r Medio Wilkinson 13, 36r Warpcops Qualität Rowland 12¾, 40r Double Weston 12⅞, 60r Double Weston 16, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 117. — Mäßiges Geschäft Preise fest.

**Petersburg**, 12. November, Nachmittags 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Mon. 31 23/32. do. Hamburg 3 Mon. 269¾. do. Amsterdam 3 Mt. 159⅝. do. Paris 3 Mt. 332¾. 1864er Präm.-Anleihe (gestplt.) 219½. 1866er Präm.-Anl. (gstplt.) 212½. ½-Imperials 6, 23. Große Russ. Eisenbahn 159. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 103.

**Petersburg**, 12. November, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 56, 50. Weizen loco 11, 00. Roggen loco 6, 50. Hafer loco 4, 75. Hanf loco —. Leinsaat (9 Pud) loco 12, 25. Wetter: Veränderlich.

**Paris**, 12. November, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, pr. Novbr. 26, 75, pr. December 26, 75, pr. Januar-April 28, —, pr. März-Juni 29, 25. Mehl still, pr. November 59, 25, pr. December 59, 50, per Januar-April 61, 25, pr. März-Juni 62, 75, pr. Mai-August —, —. Rüböl fest, pr. November 98, 25, pr. December 98, 25, pr. Januar-April 94, 75, pr. Mai-August 91, 50. Spiritus fest, per November 44, 75, pr. Mai-August —, —. Wetter: —.

**Antwerpen**, 12. November, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dänischer 28. Roggen unverändert, Petersburg 18¼. Hafer stetig. Gerste ruhig, Algier 18.

**Antwerpen**, 12. November, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27¾ bez., 28 Br., per November 27½ bez., 28 Br., per December 27¾ bez., 28 Br., pr. Januar 28 bez., 28¼ Br., per Februar 28 Br. Ruhig.

**Bremen**, 12. Novbr., Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 11, 10, pr. December 11, 20, pr. Januar 11, 35, per Februar 11, 45.

**Berlin**, 12. November. [Productenbericht.] Roggen hat sich im Werthe schwach behauptet. Der Handel blieb auf Termine und loco innerhalb sehr enger Grenzen. — Roggenmehl sehr still. — Weizen ohne wesentliche Aenderung. Der Verkehr in dem Artikel war außerordentlich beschränkt. — Hafer loco schwach preishaltend. Termine fast geschäftslos. — Rüböl wenig belebt. Preise ziemlich unverändert. — Spiritus ist unbeachtet und hatte Mühe sich im Werthe zu behaupten.

Weizen loco 173—217 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, weißer märkischer — M. bez., gelber märkischer — M. bez., gelber ungarischer — M. ab Bahn bez., pr. October-November 195½ M. bez., pr November-December 195½ M. bez., pr. December-Januar — M. bez., pr. April-Mai 1876 210 M. bez. — Gekündigt 25,000 Ctnr. Kündigungspreis 195½ M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 153—175 M. nach Qualität gefordert, russischer 153—155 M. ab Bahn bez., neuer russischer 162—163 M. ab Bahn bez., inländischer 167—173 M. ab Bahn bez., pr. October-November 155 M. bez., pr. November-December — M. bez., pr. December-Januar 156—155½—156 M. bez., pr. Frühjahr 1876 158—157½ bis 158 M. bez., pr. Mai-Juni — M. bez. — Gekündigt 8000 Ctnr. Kündigungspreis 155 M. — Gerste loco 137—186 M. nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 135—184 M. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 155—174 M. bez., westpreußischer 155—174 M. bez., russischer 155—174 M. bez., pommerscher 168—176 M. bez., mecklenburger 168—176 M. bez., böhmischer 168—176 M. ab Kahn bez., sächsischer 168 bis 176 M. ab Bahn bez., abgelaufene Anmeldungen — M. bez., pr. October-November 166 M. bez., pr. November-December 165½ M. bez., pr. Frühjahr 173 M. Br., 172½ M. Gld. — Gekündigt 2000 Ctnr. Kündigungspreis 165 M. — Erbsen: Kochwaare 186—230 M. bez., Futterwaare 175—185 M. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,50—26,25 M., Nr. 00: 30—28 M. bez., Nr. 0 und 1: 25,75 bis 24,75 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0: 23,50—22,25 M., Nr. 0 und 1: 21,50—19,50 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. October-November 21,20—90 M. bez., pr. November-December 21,20—90 M. bez., pr. December-Januar 21,20 15 M. bez., pr. Januar-Februar 1876 21,40—35 M. bez., pr. Februar-März 21,50 M. bez., pr. Februar — M. bez., pr. April-Mai 21,75—70 M. bez. — Gekündigt 1500 Ctnr. Kündigungspreis 21 M. — Oelsaaten: Raps — M., Rübsen — M. nach Qualität bez. — Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 68 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. October-November 69,3—69 M. bez., pr. November-December 69,3—69 M. bez., pr. December-Januar 69,5—69 M. bez., pr. Januar-Februar 1876 — M. bez., pr. April-Mai 71 M. bez. — Gekündigt 2500 Ctnr. Kündigungspreis 69,3 M. — Leinöl loco 59 M. bez. — Petroleum loco 26 M. per 100 Kilo incl. Faß., pr. October-November 24,4 M. bez., pr. November-December 24,4 M. bez., pr. December-Januar — M. bez., pr. April-Mai — M. bez. — Gekündigt 1750 Ctnr. Kündigungspreis 24,4 M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 46,2 M. bez., „mit Faß" — M. bez., ab Speicher — M. bez., pr. October-November 47—7 M. nom., pr. November-December 47,7 M. nom., pr. December-Januar 47,8—7 M. bez., pr. März-April 1876 — M. bez., pr. April-Mai 50,9—8 M. bez., pr. Mai-Juni 51,5—51 M. bez., pr. Juni-Juli 52,3—1 M. bez. — Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 47,7 M.

# **Breslau**, 13. Novbr., 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot, Preise schwach behauptet.

Weizen in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. schles. alter weißer 19,00 bis 20,00—22,00 Mark, alter gelber 18,00 bis 19,00 bis 21,00 Mark, neuer weißer 17,00 bis 18,50—20,00 Mark, neuer gelber 16,00 bis 17,00 bis 19,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei stärkerem Angebot matter, per 100 Kilogr. 14,75 bis 15,50 bis 17,25 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 13,50—14,50 bis 15 Mark, weiße 16,00—17,00 Mark, neue 12,50—14,40—16,00 Mark.

Hafer in matter Haltung, per 100 Kilogr. 15,00—16,20—18,20 Mark, feinster über Notiz.

Mais preishaltend, per 100 Kilogr. 12,00—13,00 Mark.

Erbsen blieben gesucht, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 14,50—15,50—16,50 Mark.

Lupinen matter, per 100 Kilogr. gelbe 10,00—12,00 Mark, blaue 10,00—11,00 Mark.

Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogr. 18—19—20 Mark.

Oelsaaten leicht verkäuflich.

Schlaglein mehr beachtet.

| Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf. | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Schlag-Leinsaat . . . . | 27 | — | 25 | — | 22 | 25 |
| Winterraps . . . . . . . . | 31 | 25 | 30 | 25 | 29 | 25 |
| Winterrübsen . . . . . . | 30 | 75 | 29 | 75 | 28 | 75 |
| Sommerrübsen . . . . . | 31 | 50 | 30 | 50 | 29 | 50 |
| Leindotter . . . . . . . . . | 26 | 50 | 25 | 50 | 24 | 50 |

Rapskuchen höher, pr. 50 Kilogr. 7,80—8,20 Mark.

Leinkuchen matter, pr. 50 Kilogr. 10—10,60 Mark.

Kleesamen gut verkäuflich, rother sehr fest, pr. 50 Kilogr. 39—42—47 bis 50 Mark, weißer schwach offerirt, pr. 50 Kilogr. 50—58—66—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee fester, pr. 50 Kilogr. 30—32—34 Mark.

Mehl wenig verändert, pr. 100 Kilogr. Weizen fein alt 30—31 Mark, neu 27—28 Mark, Roggen fein 26,75—28 Mark, Hausbacken 25,00—26,00 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—10,75 Mark, Weizenkleie 8—8,5—6 Mark.

**Pest**, 12. Nov. [Nach den amtlichen Ausweisen der Staatskassen-Verwaltung] betrugen die Staatseinnahmen in den ersten neun Monaten dieses Jahres 5,366,566 Fl. mehr, die Ausgaben 11,966,695 Fl. weniger als im vorigen Jahre.

**Plymouth**, 12. Nov. Der fällige Dampfer aus Westindien „Moselle" ist eingetroffen.

## Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

| November 12. 13. | Nachm. 2 U. | Abds. 10 U. | Morg. 6 U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° . . . . . . | 328''',22 | 329''',11 | 331''',38 |
| Luftwärme . . . . . . . . . . | + 4°,5 | + 3°,3 | + 3°,5 |
| Dunstdruck . . . . . . . . . | 2''',10 | 2''',14 | 2''',18 |
| Dunstsättigung . . . . . . . | 70 pCt. | 80 pCt. | 80 pCt. |
| Wind . . . . . . . . . . . . . | W. 2 | W. 2 | NW. 2 |
| Wetter . . . . . . . . . . . . | wolkig. | trübe. | wolkig. |

**Breslau**, 13. Nov. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 96 Cm. U.-P. — M. 24 C.



Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.